Nr. 56. Dienstag, 8. März. 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Viertljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

XVII. Jahrgang.

Ministerwechsel in Oesterreich.

Ganz unerwartet traf Sonntag die Nachricht aus Wien ein, daß das gesammte Ministerium Gautsch seinen Rücktritt eingereicht hat und daß derselbe vom Kaiser genehmigt worden ist. Die „Wiener Ztg." veröffentlichte am Nachmittag bereits folgendes vom 5. März datirte Handschreiben des Kaisers:

„Lieber Freiherr v. Gautsch! Ich finde mich bestimmt, die von meinem Gesammtministerium für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder erbetene Demission in Gnaden zu gewähren. Zugleich verständige ich Sie, daß ich den Geheimrath Franz Grafen Thun-Hohenstein zu meinem Ministerpräsidenten für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder ernenne und mit der Bildung des neuen Ministeriums betraue. Bis zur erfolgten Ernennung dieses letzteren hat das bisherige Ministerium die Geschäfte fortzuführen."

Gleichzeitig hatte der Kaiser an den Grafen Thun folgendes Schreiben gesandt:

„Lieber Graf Thun! Indem ich die Demission des Gesammtministeriums für die im Reichsrathe vertretenen Königsreiche und Länder annehme, ernenne ich Sie zu meinem Ministerpräsidenten für diese Königreiche und Länder und sehe Ihren Anträgen bezüglich der Bildung des neuen Ministeriums entgegen."

In das Cabinet Thun dürften aus dem Ministerium Gautsch nur der Eisenbahnminister Wittek und der Minister der Landesvertheidigung Graf Welser v. Welsersheimb übertreten. Graf Thun beabsichtigt, auch einige Parlamentarier der Rechten in sein Cabinet zu berufen.

Nur wenige Tage über ein Vierteljahr hat das Cabinet Gautsch gedauert. Das ist wenig im Vergleich zu den Hoffnungen, welche die Regierung auf den Nachfolger Badenis setzte, aber viel im Vergleich zu den Leistungen, die das Cabinet Gautsch aufzuweisen hat. Die einzige positive Leistung des Cabinets Gautsch war zugleich die, die seinen Rücktritt herbeigeführt hat. Frhr. v. Gautsch hat das Schicksal seines Vorgängers Badeni getheilt, an den Sprachenverordnungen zu Grunde zu gehen, jener an der ersten Ausgabe, dieser an der revidirten und verbesserten. Die neuen Sprachenverordnungen sind im Vergleich zu den Badeni'schen zweifellos ein erheblicher Fortschritt für die Deutschen. Die Anerkennung, daß die Sprachenfrage nicht auf dem Wege der Verordnung, sondern nur auf dem der Gesetzgebung zu regeln sei und das Zugeständniß eines geschlossenen deutschen Sprachgebietes bedeuteten eine wesentliche Stärkung der Position der Deutschböhmen. Diesem Vortheil trat aber der erhebliche Nachtheil gegenüber, den die Sprachenverordnungen für Mähren brachten, das für eine gemischtsprachige Provinz erklärt wurde und auf diese Weise der Tschechisirung auf dem Verwaltungswege ausgesetzt worden wäre. Auf diese Weise gelang es dem Ministerpräsidenten weder die Opposition der Deutschen zu entkräften, noch auch, woran ihm doch lag, sich die Tschechen warm zu halten, die über die Zugeständnisse an die Deutschböhmen entrüstet waren und ihrerseits mit der Opposition drohten.

So war der Rücktritt des Ministerpräsidenten unvermeidlich geworden. Schon der Austritt der Deutschen aus dem böhmischen Landtage zeigte, daß Frhr. v. Gautsch nicht der Mann war, den Staatswagen, den Badeni in den Sumpf gefahren, wieder herauszubringen. Nach der Aufnahme, welche die Sprachenverordnungen bei den Deutschen gefunden hatten, war die Fortsetzung der Obstruction im Reichsrath sicher, und der Ministerpräsident hätte den Versuchen, den Gang der parlamentarischen Maschine zu hemmen, hilflos gegenübergestanden. Auf den 21. März war der Reichsrath berufen; Freiherr v. Gautsch zog es vor, seinen Zusammentritt nicht abzuwarten und man kann sagen, daß dies die erste wirklich staatsmännische Handlung war, die der zurückgetretene Staatsmann vollbracht hat.

Welches wird das Schicksal seines Nachfolgers, des Grafen Thun sein? Will dieser eine ernsthaftere und aussichtsreichere Politik betreiben als seine Vorgänger, so wird er sich über zwei grundsätzliche Wahrheiten klar werden müssen. Dieser eine Grundsatz ist der, daß die Zeit des Taafe'schen Fortwurstelns und Sichdurchfrettens vorüber ist, und der zweite Grundsatz lautet, daß ein Ministerium, das nicht anerkennt, daß die Deutschen in Oesterreich das wesentlichste Culturelement sind, seinen Beruf verfehlt hat. Eine österreichische Regierung, die staatserhaltend und nicht staatszerstörend wirken will, muß nothgedrungen die berechtigten Ansprüche der Deutschen erfüllen und sie, die das politische und culturelle Centrum Oesterreichs bilden, in ihrem Bestande erhalten. Es wird sich ja bald zeigen, ob der Nachfolger des Freiherrn v. Gautsch ernsthafte Politik treiben oder die Zerstörungspolitik der Taafe und Badeni fortsetzen will, an der nicht das Deutschthum, sondern schließlich der österreichische Staat zu Grunde gehen würde.

Politische Tagesschau.

Danzig, 7. März.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus begann Sonnabend die Berathung des **Cultusetats.** Im Laufe der Discussion theilte der Cultusminister Bosse mit, daß er die Ausarbeitung der Vorlage wegen **Aufbesserung der Gehälter der Geistlichen** „mit fliegender Hast" betrieben habe und daß diese Vorlage in wenigen Tagen an das Haus gelangen werde; sie nehme 10 Millionen in Aussicht, 6,2 für die evangelische, 3,8 für die katholische Geistlichkeit, so daß hoffentlich hier eine Klage über imparitätische Behandlung nicht werde erhoben werden.

In einstündiger Rede bringt dann Abg. **Dauzenberg** (Centr.) eine Reihe von Klagen und Beschwerden über Bevormundung und Vergewaltigung der **katholischen Bevölkerung** durch den evangelischen Cultusminister und seine Organe vor. Die katholische Abtheilung im Cultusministerium müsse wiederhergestellt werden; eher sei an einen wirklichen confessionellen Frieden in Preußen nicht zu denken. Noch immer bestehe das staatliche Einspruchsrecht gegen katholische Geistliche auf Grund des Maigesetzes über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen, noch immer das Gesetz über die erledigten Bischofssitze, noch immer das verhaßte Ordensgesetz, noch immer seien aufgehoben Artikel 15, 16 und 18 und nicht wieder hergestellt.

Cultusminister **Bosse:** So lange er Cultusminister sei, werde die katholische Abtheilung nicht wiederhergestellt werden, damit nicht der confessionelle Zwist direct in die Centralstelle hineinverlegt werde. Katholische Räthe seien in seinem Ministerium genügend vorhanden; sogar das Decernat für die Externa des höheren Schulwesens werde jetzt von einem katholischen Rath wahrgenommen. An dem Gesetz wegen Vorbildung und Anstellung der Geistlichen lasse sich nicht weiter rütteln; seine jetzige Gestalt beruhe auf dem zur Beendigung des Culturkampfes geschlossenen Compromiß. In den wenigen Fällen der Dispensationsverweigerung hätten auch die Diöcesanoberen die Haltung der Staatsregierung als berechtigt anerkannt. Bei der Genehmigung der Ordensniederlassungen müsse das Staatsinteresse, das in diesem Falle mit dem k lichen Frieden identisch sei, unverwandt im Auge behalten werden. Bei dem nun einmal vorhandenen confessionellen Gegensatze seien beide Theile gleich zwingend darauf hingewiesen, einen beiden genehmen modus vivendi zu finden.

Auf den Antrag des Abg. **Seyffardt-Magdeburg** (nat.-lib.) bezüglich der Versorgung der **Hinterbliebenen der Volksschullehrer** erklärt Cultusminister **Bosse,** daß die Regelung dieser verwickelten Angelegenheit innerhalb der betheiligten Ressorts auf Schwierigkeiten gestoßen sei, die es räthlich erscheinen ließen, die jetzige letzte Tagung der laufenden Legislaturperiode nicht mehr damit zu befassen.

Klagen der polnischen Abgg. **Motty** und **Jazdzewski** wegen Unterdrückung des polnischen Unterrichts sucht Ministerialdirector **Kügler** als unbegründet zurückzuweisen.

Auf eine Anfrage des Abg. **Böttingers** (Centr.) erwidert Ministerialdirector **Bartsch,** ein allgemeines Verbot der **Ankündigung von Geheimmitteln** für das ganze Reich sei in Vorbereitung, doch seien große Schwierigkeiten hinsichtlich der Definirung des Begriffs Geheimmittel zu überwinden.

Montag: Fortsetzung.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Debatte über den Etat des Cultus fort.

Abg. **Knörcke** (freis. Volksp.) beklagt sich über die Mangelhaftigkeit bei der Ausführung des Lehrerbesoldungsgesetzes.

Abg. **Gamp** (freicons.) richtet äußerst scharfe Angriffe gegen den früheren Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern, jetzigen Curator der Universität Bonn, v. Rottenburg, wegen dessen Rede bei der Jubelfeier der Landwirthschafts-Akademie in Poppelsdorf. Er habe dort gesprochen von einer Hypertrophie des Egoismus bei Landwirthschaft und Handwerk, welche beide an den Staat zu viel Anforderungen stellten. Er knüpfte hieran scharfe persönliche Angriffe gegen Rottenburg und betonte, daß derselbe, obgleich er als früherer Reichsbeamter eine hohe Pension beziehe, jetzt als Staatsbeamter eine sehr gut dotirte Stellung habe.

Cultusminister Dr. **Bosse** führt aus, daß dem Staatssecretär v. Rottenburg, als Bismarck aus dem Amte schied, der Curatorposten in Bonn angeboten wurde und dann später nochmals, da man ihm wegen seiner sehr angestrengten Dienste eine weniger beschwerliche Stelle geben wollte. Herr v. Rottenburg bezieht in dieser Stellung nur eine Remuneration von 6000 Mk. Es ist bisher Gewohnheit des Abgeordnetenhauses und der Regierung gewesen, sich bezüglich der Personalien die stärkste Reserve aufzuerlegen. Er bitte, diese Praxis auch ferner beizubehalten. Was die Aeußerungen Rottenburgs auf der genannten Feier beträfe, so sei er zwar nicht in der Lage, dieselben zu vertreten. Er hätte aber gewünscht, daß Abg. Gamp seine Kritik in weniger schroffer Form vorgebracht hätte.

Wer kann sich noch täuschen?

Wie man aus Berlin mittheilt, wird die Befriedigung, welcher der Abg. Möller bei den verabredeten Sammlungsverhandlungen über die Erklärungen des Grafen Kanitz Ausdruck gab, in verschiedenen Kreisen der nationalliberalen Partei durchaus nicht getheilt. Davon geben Aeußerungen der nationalliberalen Presse — in Berlin und auch in den Provinzen — sowie die Stellung von nationalliberalen Abgeordneten ziemlich deutlich Kunde. Ganz besonders fatal ist aber den Sammlungspolitikern die klare und äußerst energische Antwort, welche Herr Dr. Hahn und die ostpreußische Generalversammlung des Bundes der Landwirthe gegeben haben. An dieser Versammlung nahmen die Führer der ostpreußischen Conservativen mit Ausnahme des Grafen Kanitz Theil. Jetzt kann sich doch niemand mehr der Täuschung hingeben, daß die Herren v. Plötz, Dr. Hahn, Graf Kanitz und ihre Freunde Wahlbundesgenossen von Männern werden können, denen an einer Fortsetzung der Handelsvertragspolitik etwas gelegen ist. Mit vollem Recht sagt die nationalliberale Berliner „National-Zeitung":

„Man darf darauf gespannt sein, welche Mäuse nunmehr noch Verlangen tragen, in die Falle zu gehen, nachdem sogar der Speck der Zweideutigkeit herausgenommen worden und die Katze sich an den Eingang gesetzt hat."

Die „Nat.-lib. Corr." hält es immer noch für unerläßlich, daß die Conservativen „sich klipp und klar zu der Königsberger Erklärung äußern". Wir sollten meinen, daß schon jetzt Klarheit genug vorhanden ist. Erwartet man etwa, daß Graf Kanitz und Graf Schwerin sich in Gegensatz stellen werden zu ihren eigenen Freunden, die die Königsberger Resolution einstimmig beschlossen haben, darunter mehrere bekannte Reichs- und Landtagsabgeordnete? Die Königsberger Resolution steht zudem genau auf dem Boden der Beschlüsse der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe.

Wer es ernst meint mit der Fortsetzung der Handelsvertragspolitik — und diese ist eine unerläßliche Bedingung für eine gedeihliche wirthschaftliche Entwicklung Deutschlands —, der kann durch die Erklärungen des Grafen Kanitz, der klipp und klar verlangt, daß die landwirthschaftlichen Schutzzölle von den Handelsverträgen garnicht berührt, also nebenher jeder Zeit beliebig erhöht werden sollen, durchaus nicht befriedigt sein, das kann vor allen der Abg. Möller nicht, der noch am 11. Februar im Abgeordnetenhause ausrief: „Wir stehen und fallen damit, daß wir unsere jetzige Handelspolitik aufrecht erhalten." Auch der Abg. Bueck, der Generalsecretär des Centralverbandes deutscher Industrieller, sagte am 3. Febr. 1897 in der Delegirtenversammlung des Centralverbandes: Wer sich auf den Standpunkt stelle, daß eine Aenderung der Getreidezölle in den Handelsverträgen nicht vorgenommen werden könne, wolle keine Handelsverträge. Die Bindung für unsere Ausfuhrartikel sei von den anderen Ländern nur gegen die gleiche Sicherheit für ihren Absatz zu haben und das sei eben die Bindung der Getreidezölle. Daher ohne diese überhaupt keine Tarifverträge. Wer also will, was die Abgeordneten Möller und Bueck wollen, der kann mit den ausgesprochenen Gegnern dieser Handelsvertragspolitik kein Bündniß schließen.

Es wird in der That Zeit, daß aller Orten auch die Freunde der Handelsvertragspolitik energischer als bisher mit ihren Forderungen öffentlich hervortreten.

Aus Ostasien

liegen heute folgende Meldungen vor: **Der Fall** des deutschen Missionars Homeyer von der Berliner Mission, der bekanntlich landeinwärts von Canton verwundet und beraubt worden war, ist nunmehr befriedigend erledigt. Die Thäter und die der Nachlässigkeit schuldig befundenen Beamten werden bestraft. Der Generalgouverneur hat eine namhafte Summe als Entschädigung angewiesen und sich auch anheischig gemacht, den Erwerb dreier Grundstücke zur sicheren Unterkunft für die Missionare zu vermitteln.

Für Kiaotschau sind durch **kaiserliche Cabinetsordre** folgende Bestimmungen getroffen worden:

An der Spitze der Militär- und Civilverwaltung im Kiaotschau-Gebiet steht ein Seeoffizier mit dem Titel Gouverneur. Er ist oberster Befehlshaber der militärischen Besatzung im Kiaotschau-Gebiete und Vorgesetzter aller dort angestellten Militärpersonen, sowie der Beamten der Militär- und Civilverwaltung. Der Gouverneur hat gerichtsherrliche, Disciplinar- und Urlaubsbefugnisse eines Marinestationschefs; er führt innerhalb seines Befehlsbereiches eine Flagge, wie die des Gouverneurs von Ostafrika. — Flagge und Person des Gouverneurs erhalten einen Salut von 13 Schuß. Der Gouverneur und die Befehlshaber der Marine stehen in keinem Unterordnungsverhältniß.

Der Staatssecretär des Reichs-Marineamts hat über die ihm unterstellte militärische Besatzung des Kiaotschau-Gebietes und über die sonstigen angestellten Militärpersonen die Befugnisse des commandirenden Admirals. Die Inspectionen der Marine-Infanterie und Artillerie sind mit Bezug auf alle Angelegenheiten der militäri-

---

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten von Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.

35) (Fortsetzung.)

Als sie drunten an der Marina anlangten, fanden sie die Marquise, welche am Strande vergeblich nach einem Boot nach Sorrento suchte, denn das herrliche Wetter hatte einen solchen Strom von Fremden gebracht, daß keine Barke mehr da war, als die, welche die Maler bestellt hatten.

Schnell verständigte sich der Freiherr mit seinen Freunden, und dieselben zum hervorragenden Entzücken Lindners der Marquise vorstellend, boten sie ihr den vierten Platz in ihrer Barke an, den sie nach einigem Zögern endlich dankend acceptirte.

„Ich habe so dringende Geschäfte auf dem Festlande", sagte sie, „und dieselben lassen sich nicht aufschieben. Aus diesem Grunde nehme ich Ihr Anerbieten, meine Herren, gern an."

Und so geschah's. Sie stiegen ein in das lange, flache Fahrzeug, das durch vier Ruder bewegt, bald schnell über die Wasserfläche flog, entgegen der Felsenküste Sorrentos, welchem seine herrliche Lage, seine üppige südliche Vegetation und seine schönen Frauen den Beinamen „La Gentile" verliehen haben. Anfangs waren alle still und Frau v. La Bruyère schien sichtlich befangen, bis eine drollige Bemerkung Lindners in sehr schlechtem Französisch das Eis brach und das Gespräch allgemeiner wurde.

„Seit ich Sie zuerst hier gesehen, hat mich die Aehnlichkeit von irgend jemand mit Ihnen förmlich verfolgt, gnädige Frau", sagte der Professor dabei gelegentlich. „Ich weiß nicht, ob es Ihnen schon ähnlich gegangen ist wie mir, daß Ihre Gedanken ganz absorbirte, dieses Nachschlagen in den Annalen Ihres Gedächtnisses, um die darin verloren gegangene Person zu finden. Es hat mir keine Rast und Ruh gelassen!"

„Und waren Sie so glücklich zu finden, was Sie gesucht?" fragte Frau v. La Bruyère lächelnd und interessirt. „Wenn nicht, dann kann ich Ihnen auf die Spur helfen: man sagte mir immer eine große Aehnlichkeit mit der letzten Kaiserin der Franzosen nach, die ich leider nie anders als im Bilde gesehen."

„Nein, es war noch eine andere Person, von der ich nicht wußte, wo ich sie suchen sollte", versetzte der Professor. „Aber heut' früh' ist mir's eingefallen."

„Ei, Sie machen mich neugierig!"

„Ja, gnädige Frau, ich weiß nicht, ob Sie sich sehr geschmeichelt fühlen werden —" wandte der Professor ein.

„Mein Gott, das muß sich der König gefallen lassen, daß ihm sein geringster Unterthan ähnlich sieht", meinte die Marquise achselzuckend. Entstammt meine Doppelgängerin gar so niederer Sphäre?"

„Das möchte ich sogar bezweifeln", erwiderte Hildesheim. „Es war vor sechs Jahren, als ich mich Studien halber in Paris aufhielt. Dort sah ich Ihr Ebenbild, gnädige Frau, zuerst auf einer großen Bühne in sehr kleinen Rollen, die aber durch die Schönheit der Darstellerin der Aufmerksamkeit des Publikums nicht entgingen."

„Ei, wie interessant. Entsinnen Sie sich des Namens der Schauspielerin?"

„Nein, gnädige Frau, das heißt, ich weiß nicht, wie man sie auf dem Zettel nannte. Ich sah später Studienköpfe von ihr in vielen Malerateliers wieder und hörte, daß sie unter dem Namen „La Couperosée" ein gesuchtes Modell sei. Gesehen habe ich sie in den Ateliers nie, wohl aber eine oder die andere Studie nach ihr in mein Skizzenbuch copirt."

„Und Sie meinen in mir diese „Couperosée" wieder erkannt zu haben?" fragte die Marquise sehr ruhig, und ohne auf den Freiherrn zu achten, der bei ihren Worten so heftig zurückfuhr, daß das Boot schwankte.

„Ich habe nur ihre Aehnlichkeit mit dieser Unglücklichen constatirt", entgegnete der Professor ernst. „Sie, Frau Marquise, haben außer dieser Gottlob nichts mit ihr gemein, denn ein Jahr später vernahm ich, daß sie auf dem Bagno geendet."

„Ein trauriges Ende!" meinte Frau von La Bruyère seufzend, doch ohne übergroße Theilnahme.

„Was hatte sie verbrochen?" fragte nun der Freiherr, beschämt durch sein Mißverstehen.

„Chi lo sà? Wer weiß es?" erwiderte Hildesheim achselzuckend.

In belebtem Gespräch verflog nun die zweistündige Fahrt, eh' man's gedacht, und als man landete, trennte sich die Marquise sogleich von ihren Begleitern, um einen abgehenden Wagen nach Castellamare zu benutzen, indem sie versprach, zur bestimmten Stunde zur Heimfahrt an Ort und Stelle zu sein.

Als sie sich entfernt, brach Lindner in einen überschwänglichen Entzückungshymnus aus.

„Diese Grazie, dieser Geist, diese vornehmen Allüren!" rief er enthusiastisch, „und Sie Ungeheuer von einem Professor, Sie stellen Ihre Worte gerade so, als ob Sie glaubten, daß sie, die Herrlichste von allen, jenes odieuse Modell sei, dem Sie so kühn sind, eine Aehnlichkeit mit Ihr beizumessen!"

„Unsinn", entgegnete Hildesheim ärgerlich.

„Nun, erlauben Sie", protestirte Lindner. „Seien Sie froh, daß sie's Ihnen nicht übelgenommen hat!"

„Ich bin kein geborener Franzose — da sind Sprachschnitzer möglich."

Hans Ulrich schwieg — er hatte anderes zu denken, als der verliebte junge Maler sich in seiner Schulweisheit träumen ließ, und da war's ihm schließlich ganz willkommen, daß die Freunde ihn verließen, einen eben angelangten Bekannten zu begrüßen, und so setzte er sich auf die Terrasse des Hotel Victoria und sah hinaus aufs Meer, wie auf demselben das Sonnenlicht nach und nach erlosch und die herrliche, südliche Nacht in ihr Recht trat. Dann erinnerte er sich der von Castellamare ankommenden Wagen und schlenderte hinaus nach Sant' Aniello hin, wo ihm sein Wunsch bald erfüllt wurde, denn er war noch nicht weit hinaus, als die Marquise von Meta her gefahren kam. Sie ließ halten, als der Freiherr ihr entgegentrat, und stieg aus, indem sie den Kutscher ablohnte und dann seinen dargebotenen Arm zum Weg nach dem Strande annahm. Jetzt erst bemerkte Hans Ulrich, wie blaß sie war, so blaß, daß er erschrak.

„Sie sind übermüdet — wir hätten fahren sollen", sagte er besorgt.

„Nein, ich danke, ich ziehe es vor zu gehen", erwiderte sie mit einem fremden Klange in ihrem sonst so musikalisch klingenden Organ. „Ich bin nicht müde — nur, — nur eine starke Erregung wirkt vielleicht noch in mir. Ich — ich — —"

Sie vollendete nicht, denn Thränen stürzten aus ihren Augen, die sie freilich gleich zu trocknen versuchte, welche den Freiherrn aber tief erschreckten.

„Um Gotteswillen, was ist Ihnen geschehen?" — fragte er, ihre Hand ergreifend. „Wüßten Sie's nur, wie diese Thränen mir ins Herz schneiden, — Athenaïs!"

Er hatte förmlich ehrfurchtsvoll ihren Namen ausgesprochen, und dankbar blickte sie zu ihm empor.

„Ich bin eine Unglückliche, ein vom Stamme losgerissenes Blatt, das der Willkür des Sturmes preisgegeben ist", sagte sie leise. „Durch Wälder und Felder, über reißende Ströme, über Sümpfe und Pfützen hat mich der Wind getrieben, mich mit Staub bedeckt und mit Schmutz besudelt. Und keine Hand ist da, mich zu retten, mich zu bergen, den Staub der Welt von mir zu nehmen — —"

(Forts. folgt.)

schen Besatzung des Kiaotschaugebietes dem Staatssecretär des Reichs-Marineamts unterstellt. Die Besatzungen sind im übrigen ihren resp. Inspectionen unterstellt.

Aus **Peking** wird noch gemeldet, daß das belgische Anleihe-Anerbieten von 5 Millionen Pfund Sterling für den Bau der chinesischen Central-Eisenbahn **Peking-Hankow zum dritten Male gescheitert ist.**

Berlin, 7. März. (Tel.) **Eugen Wolf** telegraphirt dem „Berl. Tagbl." aus Peking: Es verlautet hier, daß **Rußland Port Arthur und Talienwan auf 99 Jahre gepachtet habe.**

Deutsches Reich.

Berlin, 7. März. Gestern fand hier eine, namentlich von Angestellten der Berliner Packetfahrt-Actien-Gesellschaft sehr stark besuchte Versammlung statt, um über die Ausdehnung des Postregals, wie sie in der heute im Reichstage zur Berathung kommenden Postvorlage enthalten ist, zu protestiren. Der Referent, ein Briefträger, erklärte, daß durch die Annahme des § 2 der Vorlage 500 Beamte der Packetfahrt-Gesellschaft brodlos werden würden. Man sollte wenigstens die Beamten aus dem Privatdienst dann in den Reichsdienst übernehmen. Abg. Barth, der ersucht war, sich über die Frage zu äußern, sagte, er glaube nicht, daß man den Angestellten Hoffnung auf eine hinreichende Entschädigung machen könne; ja, wenn es sich dabei um eine Liebesgabe für die großen Branntweinbrenner handelte, dann wäre es schon eher möglich, eine Entschädigung zu erhalten. Am besten würde es sein, wenn die Vorlage im Reichstage abgelehnt würde. Abg. Dr. Lütgenau (Soc.) gab zu, daß die Socialdemokraten principiell gegen die Ausdehnung des Postregals von ihrem Standpunkt aus nichts einzuwenden hätten. Vielleicht ließe sich die Uebernahme der Angestellten in den Reichspostdienst durchsetzen. Abg. Barth erwiderte, die Socialdemokraten sollten lieber im Reichstage gegen § 2 stimmen. Wenn die Freisinnigen, Socialdemokraten, ein Theil des Centrums und einige Nationalliberalen dagegen stimmen würden, könnte das Uebel noch einmal abgewendet werden. Schließlich nahm die Versammlung eine Resolution an, die sich entschieden gegen die Ausdehnung des Postregals ausspricht.

* **[Denkmal für die Märzgefallenen.]** Das Comité für die Errichtung eines Denkmals der Märzgefallenen im Friedrichshain hatte an den Berliner Magistrat den Antrag gestellt, ihm zwei Quadratmeter Fläche unter der dort befindlichen Linde zur Aufstellung eines Denkmals gegen die üblichen Gebühren überlassen zu wollen. Der Denkstein sollte aus einer einfachen Marmortafel mit der Inschrift bestehen: „Den am 18. März 1848 Gefallenen." In der gestrigen Sitzung beschloß der Magistrat, den Antrag abzulehnen.

* **[Geheime Wahl?]** Kürzlich wurde aus Elsaß-Lothringen berichtet, daß der Kreisdirector Pencer von Erstein bei der Reichstagswahl von 1893 Wahlzettel habe herstellen lassen, die durch ihr Aussehen — sie waren von gelber Farbe — leicht von den anderen Wahlzetteln zu unterscheiden waren. Diese Angelegenheit ist jetzt im Landesausschuß durch den Abg. Spieß zur Sprache gebracht. Der Staatssecretär erklärte: Durch die gerichtliche Verhandlung sei eine bedauerliche Auffassung des Kreisdirectors von seinen Pflichten zu Tage getreten. Der Kreisdirector habe allerdings lediglich als Privatmann verfahren, auch die fraglichen Wahlzettel, die übrigens gar nicht zur Verwendung gekommen seien, habe er aus seiner Tasche bezahlt. Trotzdem sei das Verfahren des Kreisdirectors natürlich durchaus zu mißbilligen. Die „Voss. Ztg." bemerkt dazu: Eine Abhilfe gegen derartige Vorfälle bietet der Antrag Barth-Rickert über die Sicherung des Wahlgeheimnisses bei den Reichstagswahlen, der u. a. die Benutzung amtlich gestempelter Couverts für die Wahlzettel vorschlägt.

Frankreich.

Paris, 5. März. Heute Vormittag fand ein Degenduell zwischen dem Oberstlieutenant Picquart und dem Oberst Henri statt. Letzterer wurde zweimal am Handgelenk und am Arm verwundet.

Paris, 6. März. Oberst **Picquart** weigert sich der Herausforderung Esterhazys zum Duell zu entsprechen. Die Zeugen Esterhazys fordern ihn nunmehr schriftlich auf, seine Zeugen zu bestimmen.

Italien.

Rom, 6. März. Wegen eines Zeitungsstreites fand heute zwischen dem Deputirten **Macola**, dem Director der „Gazetta di Venezia", und dem Deputirten **Cavallotti** ein Duell statt. Die Bedingungen lauteten auf Säbel, Stich nicht ausgeschlossen. Nur ein Gang fand statt. Cavallotti erhielt alsbald einen **Stich in den Mund**, der Säbel drang in die Kehle und durchschnitt die Halsader. Es wurde sofort künstliche Athmung versucht, **Cavallotti verschied** aber nach zehn Minuten. Die Freunde Cavallottis und viele Deputirte begaben sich gleich nach dem Bekanntwerden der Nachricht vom Tode Cavallottis nach Cellere. Macola ist unverletzt geblieben.

Coloniales.

Aus **Windhoek** (Südwestafrika) ist die Nachricht eingetroffen, daß der Unteroffizier Adolf Weigt aus Münster bei einem Gefecht mit den Hottentotten gefallen ist.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 7. März.

Wetteraussichten für Dienstag, 8. März,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Veränderlich, feuchtkalt, lebhafter Wind.

* **[Inspicirung.]** Der Chef der Ostseestation, Admiral **Köster**, beabsichtigt am 14. und 15. März die (z. Z. allerdings nur aus dem allein in Dienst befindlichen Panzer-Kanonenboot „Mücke" bestehende) Reserve-Division Danzig zu inspiciren.

* **[Petition des westpreußischen Städtetages.]** Bekanntlich hatte der Vorstand des westpreußischen Städtetages auf Grund der vorjährigen Verhandlung eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet, es mögen die Bestimmungen der Städteordnung für Hessen-Nassau über die Anstellung von Gemeindebeamten durch Gesetz auch für die übrigen Provinzen eingeführt werden. Die Petitions-Commission des Abgeordnetenhauses hat in Folge dieser Eingabe beantragt: „Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen, im Hinblick darauf, daß eine schleunige Regelung der Frage der Anstellung, der Pensionirung und der Relictenversorgung der Gemeindebeamten dringend nothwendig erscheint, die Petition der Staatsregierung zur **Berücksichtigung** zu überweisen."

* **[Der freisinnige Wahlverein für den Landkreis Danzig]** hielt Sonnabend hier eine Generalversammlung ab. Es wurde zunächst die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen und dabei die bisherigen Mitglieder durch Acclamation wiedergewählt. Dann fand eine Besprechung über die **Candidatenfrage** für die nächsten Reichs- und Landtagswahlen statt, an deren Schlusse, nachdem ein Antrag auf Hinausschiebung der Beschlußfassung auf vier Wochen abgelehnt war, **einstimmig** Herr Landtagsabgeordneter Hofbesitzer Schahnasjan-Altdorf als Candidat für die Reichs- und Landtagswahl aufgestellt wurde.

\+ **[Die neue Petroleum-Niederlage]** der deutsch-russischen Naphtagesellschaft in Schellmühl eröffnet demnächst den Vertrieb von russischem Erdöl. Das fertig gestellte Petroleum-Bassin hat die Probe in Bezug auf seine Dichtigkeit bereits glänzend bestanden. Mitte dieses Monats soll für die Naphtagesellschaft der erste Dampfer mit russischem Petroleum in Schellmühl eintreffen.

* **[Vogel- und Geflügel-Ausstellung.]** Sonnabend Vor- und Nachmittag war die Ausstellung zahlreich besucht und an vielen Käfigen erschienen bald die Zettel: „Verkauft". Die Preisrichter walteten ihres Amtes bis in die Abendstunden, in denen folgendes Prämiirungsresultat verkündet wurde:

1) Für Gesammtleistung.

Die **silberne Staatsmedaille**, ausgesetzt vom Landwirthschaftsminister, erhielt für die beste Gesammtleistung Herr P. H. Wolff-Silberhammer bei Langfuhr; die beiden **bronzenen Staatsmedaillen** für Gesammtleistungen Frl. Ida Boß-Annaberg und Herr C. R. Brämer-Königsberg.

Von der hiesigen Landwirthschaftskammer waren gleichfalls fünf **silberne Medaillen** gestiftet, die den Herren A. Matz-Elbing, Braunsdorf-Danzig, F. Hellwig-Jehlenz bei Tuchel, H. Vogat-Neu Eichfelde und Frau Gertrud Brommund, geb. Senkpiel-Wonneberg für gute Leistungen zu Theil wurden.

Bronzene Medaillen derselben Corporation erhielten die Herren H. Schepansky-Alt Rosengarth (für pommersche Gänse), E. Purtzel-Konitz (für schwarze Minorca-Hühner).

2) Für Hühner, Puten, Enten, Gänse.

Den **ersten Preis** erhielten: W. Robrahn-Allenstein für Cochins, J. Braunsdorf-Danzig für Brahma, H. Vogat-Neu Eichfelde für Plymouth-Rocks, C. R. Brämer-Königsberg für Langshan, E. Perlbach-Danzig für Gold-Wyandottes, C. R. Brämer-Königsberg für Crève-Coeur, derselbe für Holländer, E. Purtzel-Konitz für schwarze Minorca, O. Tschirsky-Neufahrwasser für Goldlack, A. Matz-Elbing für Lakenfelder, P. H. Wolff-Silberhammer für Hamburger Schwarzlack, Frl. Ida Boß-Annaberg für Kreuzung aus Langshan und Plymouth, E. Lotto-Elbing für Silberbantam, Frau A. Olschewski-Danzig für schwarze Bantam, Fr. Brommund-Wonneberg für Aylesbury-Enten, G. Buttner-Wickbold für Peking-Enten, Frl. Ida Boß-Annaberg für Rouen-Enten, F. Hellwig-Jehlenz für Emdener Gänse, Schwarz-Wonneberg für pommersche Gänse, Frl. Ida Boß-Annaberg für Truten.

Den **zweiten Preis**: Herr F. H. Wolff-Silberhammer 2 Preise für gelbe Cochins, 1 für rebhuhnfarbige Cochins, 1 für englische Kämpfer, J. Braunsdorf-Danzig für Brahma, J. Koppenhagen-Elbing für Langshan, L. Neumann-Spitzkunnersdorf 2 Preise für Malayen und Yokohama, Zeppke-Weeskendorf für Yokohama, Speiser-Elbing für Houdan, Neumann-Spitzkunnersdorf für Crève-Coeur, Bürger-Langfuhr für Silberpaduaner, Berg-Osterode für Spanier, Neumann-Spitzkunnersdorf für Andalusier, Bürger-Langfuhr für Italiener, Schlücker-Elbing für Silbersprenkel, Richter-Konitz für Dominikaner, Fischer-Elbing für oberbaierische Landhühner, Adler-Jauer für Zwerg-Cochins, C. Albrecht-Nawitz für Aylesbury-Enten, F. Hellwig-Jehlenz für Rouen-Enten, derselbe für gezähmte Wildenten, derselbe für Toulouser Gänse, H. Schepansky-Alt Rosengarth für pommersche Gänse, Th. Gisevius-Sonnenberg für desgleichen, Frl. Boß-Annaberg für Bronze-Puten, Gamm-St. Albrecht für Goldfasanen.

Den **dritten Preis**: Berg-Osterode für Cochins, Buttner-Wickbold für Brahma, Hellwig-Jehlenz für Plymouth-Rocks, derselbe für Gold-Bantam, derselbe für Perlhühner, Koppenhagen-Elbing für Langshan, F. H. Wolff-Silberhammer für Wyandottes, derselbe für Italiener, Neumann-Spitzkunnersdorf für la Flèche, derselbe für Holländer, derselbe für Silberlack, derselbe für Thüringer Bausbacken, Clemens-Osterode für Italiener, Frau Gutsbesitzer Enß-Abbau Dirschau, Gasse-Käsemark für Ramelsloher, Robrahn-Allenstein für amerikanische Whitewounder Schwarz-Wonneberg für Landhühner, Brämer-Königsberg für Zwerg-Holländer, Albrecht-Nawitz für Enten, Wüthrich-Ellerwald desgleichen, Gasse-Käsemark desgleichen, Fr. E. Müller-Heinrichswalde desgleichen, F. Kalb-Altschottland für Goldfasanen.

Den **vierten Preis**: Rittergutsverwaltung Woyanow für Brahma, dieselbe für Truten, Neumann-Spitzkunnersdorf für Langshan, derselbe für Schwarzlack, derselbe für Silberbantam, Leitreiter-Langfuhr für Paduaner, Fischer-Elbing für Minorca, H. Tominski-Langfuhr für Italiener, Korsch-Danzig für Nackthälse, A. Matz-Elbing für Java, Fr. Olschewski-Danzig für schwarze Bantam, Wolff-Silberhammer für Zwerg-Cochins, derselbe für Schwäne, Brämer-Königsberg für Enten, Buttner-Wickbold desgleichen, Hellwig-Jehlenz für Bronze-Truten.

3) Tauben.

Erster Preis: Herr R. Stegmann-Danzig drei erste Preise für Danziger Hochflieger und Tümmler; E. G. Olschewski-Danzig acht Preise für Danziger Hochflieger, schwarze Tümmler, weiße Reinaugen, Altstämmer, kurzschnäbelige Weißköpfe und polnische Luxustauben; A. Matz-Elbing für schwarze Carrier; G. Lankow-Schlawe für Satinetten; R. Giesbrecht-Danzig für gebänderte Brieftauben.

Zweiter Preis: E. G. Olschewski-Danzig zehn zweite Preise für Danziger Hochflieger, Tümmler, weiße Tümmler, Reinaugen und blaue kurzschnäblige Weißköpfe; R. Stegmann-Danzig für Tümmler; A. Gidde-Schlawe für weiße Bagdetten; W. Kindler-Fraustadt für weiße Brünner; E. Hackbarth-Schlawe für Pfautauben; G. Schulz-Königsberg für weiße Pfautauben; H. Wüthrich-Ellerwald 3. Trift für blaue Strasser; C. R. Brämer-Königsberg 2 Preise für Brieftauben; G. Gramberger-Danzig für Brieftauben; R. Giesbrecht-Danzig desgl.

Dritter Preis: E. G. Olschewski-Danzig 10 Preise für Danziger Hochflieger, Tümmler, Altstämmer, kurzschnäblige Weißköpfe; W. Kindler-Fraustadt für Tümmler; R. Gnaden-Fraustadt für Galizier; G. Schulz-Königsberg für Mohren; A. Matz-Elbing für schwarze Carrier; G. Adler-Jauer für blaue Dragon; E. Leitreiter-Langfuhr für englische Kröpfer; E. Hackbarth-Schlawe für weiße Pfautauben; A. Ruttkowski-Insterburg für weiße Pfautauben; J. Trodler-Bautzen für Blauflügel; H. Wüthrich-Ellerwald 2 Preise für Coburger Lerchen; H. Löwen-Warnau für Brieftauben; E. Witt-Danzig desgl.; R. Giesbrecht-Danzig desgl.; J. Gamm-St. Albrecht 2 Preise, M. Möbius-Danzig 2 Preise, H. Korsch-Danzig gleichfalls für Brieftauben.

Den **vierten Preis**: E. G. Olschewski-Danzig 7 Preise für Tümmler, Luxtauben und Brieftauben, R. Gnaden-Fraustadt 2 Preise für Tümmler, Baß-Elbing für Mövchen, C. Albrecht-Nawitz für Feldtauben, V. Stien-Danzig 2 Preise für Brieftauben, J. Gamm-St. Albrecht 3 Preise für desgl., M. Möbius-Danzig 3 Preise für desgl., H. Korsch-Danzig 4 Preise für desgl., G. Gramberger-Danzig für desgl., R. Giesbrecht-Danzig 2 Preise für desgl. und Schwarz-Wonneberg für eine Kreuzung mit Feld- und Brieftaube.

4) Geräthschaften.

Die **silberne Vereinsmedaille**: Spratts Patent in Berlin für Futter, H. Ed. Axt-Danzig für die Ausstellung von Vogelbauern, R. Utz-Danzig für Futter, Hamann-Danzig für Aquarien und O. Klotz-Danzig für den Brutapparat.

Die **bronzene Medaille**: J. M. Kutschke hier für sein Arrangement; ein **Diplom**: Tominski-Klein Schwichow für Nistkasten.

5) Kaninchen.

Den **ersten Preis**: R. Gnaden-Fraustadt für Russen, den **zweiten Preis**: J. Braunsdorf-Danzig für belgische Riesen, den **dritten Preis**: R. Bergmann-Danzig für belgische Riesen, derselbe für englische Widder mit Jungen, Gnaden-Fraustadt für Russen, E. Witt-Danzig für Franzosen, den **vierten Preis**: Bergmann-Danzig für belgische Riesen und Wolff-Silberhammer für lothringer Riesen.

Bei dem heutigen Abschluß der Preisrichter-Arbeiten sind noch folgende Prämien vertheilt worden:

Die **bronzene Medaille der Landwirthschaftskammer** für Gesammtleistungen erhielten Herr Ernst Perlbach-Danzig, Frau Rittergutsbesitzer Kämmerer-Kl. Kleschkau und Herr G. Buttner-Wickbold.

Die **Stadt Danzig** hat für die Prämiirung von Nutzgeflügel einen Geldbeitrag gestiftet, der unter die Herren W. Robrahn-Allenstein, F. H. Wolff-Silberhammer, F. Fischer-Elbing und C. Albrecht-Nawitz bei Langfuhr vertheilt wurde.

Privat-Ehrenpreise für gute Leistungen auf bestimmten Gebieten erhielten **Frl. Ida Boß-Annaberg** für eine Kreuzung zwischen Langshan und Plymouth, die auch mit einem ersten Preise ausgezeichnet wurde, Frau A. Olschewski-Danzig für schwarze Bantam und Herr Schwarz-Wonneberg für pommersche Gänse.

In der Klasse **Großgeflügel** erhielten ferner einen **ersten Preis**: Herr F. H. Wolff-Silberhammer für rebhuhnfarbige Italiener, Frau A. Olschewski-Danzig für Bantams, Herr F. H. Wolff-Silberhammer für goldhalsige Zwergkämpfer, Herr A. Matz-Elbing für schwarze Italiener; einen **zweiten Preis**: A. Dittrich-Hochwasser für Brahma, Fr. Kämmerer-Gr. Kleschkau für Concou de Malines, Herr F. H. Wolff-Silberhammer für Goldbantam; einen **dritten Preis**: Herr E. Gasse-Käsemark für rebhuhnfarbige Italiener; einen **vierten Preis**: Herr J. Braunsdorf-Danzig für dunkle Brahma.

Für **Kaninchen** erhielt ferner Herr J. Braunsdorf-Danzig einen ersten Preis auf belgische Riesen.

* **[Schiffsunfall.]** Die Rettungsstation Lohme der Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: **Am 6. März wurden von der** unweit Blandow auf Rügen gestrandeten, mit Kohlen von Emden nach **Danzig bestimmten deutschen** Tjalk „Emma" **Capitän Baake und drei Personen** durch den Raketenapparat der Station **gerettet.**

* **[Neue Glasmalerei-Fenster.]** Beim gestrigen Gottesdienste in der Marien-Kirche präsentirten sich den Besuchern des herrlichen Raumes zum ersten Male die beiden neuen, von dem verstorbenen Herrn Wilhelm Jüncke geschenkten schönen farbigen Fenster an der Seite nach der Jopengasse zu. Von außen werden dieselben allerdings zur Zeit noch **größtentheils** durch die Baugerüste verdeckt.

* **[Kreis-Turntag.]** Die Turn-Vereine des Kreises Nordosten, welcher bekanntlich die Provinzen West- und Ostpreußen und den Netzedistrict umfaßt, werden ihren diesjährigen Kreis-Turntag am ersten oder zweiten Sonntage im Juli in Schneidemühl abhalten.

* **[Für und wider die Krähe.]** Zu diesem viel erörterten Kapitel theilt uns ein Landwirth aus dem Neustädter Kreise heute Folgendes mit:

Bezüglich des Artikels „Für und wider die Saatkrähe" in Nr. 43 des „Danz. Courier" und der darin mitgetheilten Feststellung des Herrn v. Schmidt-Warschken, daß es der Krähe erst geglückt sei, nach etwa 180 abgebrochenen, ca. 3 Centim. langen Keimen ein Korn aus dem Boden zu ziehen und daß daher der an Körnern gefundene Mageninhalt mit 180 zu multipliciren sei, um den verursachten Schaden zu ermitteln, interessirt vielleicht folgende Beobachtung:

Im Jahre 1896 hatte ich zur Gründüngung als Zwischenfruchtbau auf Roggenstoppel Lupinen gesäet. Nachdem die Lupinen ca. 10 Centim. hoch gewachsen waren, stellten sich Krähen ein und man konnte darauf leicht bemerken, daß einzelne Pflanzen ohne Wurzel los auf der Erde lagen und sich bei jedem umgefallenen Pflänzchen ein Loch befand, welches nur vom Schnabel der Krähe herrühren konnte. Sämmtliche herausgezogenen Pflänzchen hatten indessen ein krankhaftes Aussehen und bei genauerer Untersuchung ergab sich, daß die Wurzel der Lupinen von Engerlingen angefressen gewesen, die Krähe dieses erkannt, den Wurm vertilgt und somit nur zum Nutzen des Landwirths gewirkt hat. Die gleiche Wahrnehmung machte ich auch im vergangenen Jahre bei gleicher Saatbestellung. Ich möchte daher annehmen, daß die von Herrn v. Schmidt festgestellten abgebrochenen Roggenkeime auf eine ähnliche Ursache zurückzuführen sind.

* **[Sonntagsverkehr.]** Gestern war der Verkehr nach unseren Vororten ein weit regerer noch wie am vorigen Sonntag. Es wurden **5886** Fahrkarten verausgabt, und zwar in Danzig 2598, in Langfuhr 797, in Oliva 571, in Zoppot 650, in Neuschottland 165, in Brösen 317 und in Neufahrwasser 788. Die Berechnung der Einzelfahrten ergiebt das Resultat, daß zwischen Danzig und Langfuhr 6079, Langfuhr und Oliva 5168, Oliva und Zoppot 3700 und Neufahrwasser und Danzig 4104 Fahrten geleistet worden sind.

[Vortrag des Grafen Hoensbroech.] Dienstag, den 15. März, Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr, wird also der in Aussicht gestellte Vortrag des Grafen v. Hoensbroech im großen Saale unseres Schützenhauses stattfinden. Der Name des Grafen von Hoensbroech ist so bekannt, daß es überflüssig ist, von ihm und seinem aus Gewissensgründen erfolgten Austritt aus dem Jesuitenorden hier zu erzählen. Der Graf ist ein Redner ersten Ranges, der bald begeisternd, bald humoristisch, hier fascinirend, dort mit schonungsloser Satire über alle Register der menschlichen Stimme, alle Ausdrucksweisen menschlichen Empfindens verfügt. Seinem Vortrag wird deshalb auch in unserer Stadt mit großer Spannung entgegengesehen. Das Eintrittsgeld beträgt 30 Pf., jedoch hat der Vorstand auf vielseitigen Wunsch auch einige Plätze reservirt, deren baldige Sicherung in der Buch- und Kunsthandlung von Saunier erfolgen muß. Der Preis für dieselben beträgt 1 Mk., für Mitglieder des Evangelischen Bundes

---

Die Wechselbeziehungen der menschlichen und thierischen Tuberculose.

I.

In der letzten Sitzung des **Vereins für Gesundheitspflege** hielt Herr Departements-Thierarzt **Preuße** über diese außerordentlich wichtige Frage, welche in der letzten Zeit mehr und mehr in den Vordergrund getreten ist und die Aufmerksamkeit der Hygieniker und der Nationalökonomen in gleicher Weise in Anspruch nimmt, einen Vortrag.

Die wichtigste und häufigste aller menschlichen Infectionskrankheiten ist zweifellos die Tuberculose. Wenn man bedenkt, daß nach Koch $\frac{1}{7}$ aller Menschen dieser Krankheit zum Opfer fallen, so muß man sich naturgemäß fragen, wie ist es möglich, daß eine derartige Ausbreitung derselben stattfinden konnte. Die Aufgabe des heutigen Vortrages liegt darin, die Gefahren näher zu beleuchten, die dem Menschen aus der Tuberculose der Thiere entstehen. Koch hat in seiner verdienstvollen Arbeit über die Aetiologie der Tuberculose darauf besonders hingewiesen, daß „eine andere Quelle der Infection mit Tuberculose (des Menschen) unzweifelhaft die Tuberculose der Hausthiere, in erster Linie die Perlsucht des Rindes bildet". Es dürfte daher an dieser Stelle von besonderem Interesse sein, einmal auf diese Wechselbeziehungen näher einzugehen. Nach dem heutigen Standpunkt der Wissenschaft sind menschliche und thierische Tuberculose als ätiologisch identisch anzusehen, sie **werden durch ein und denselben Mikro**organismus, den Tuberkelbacillus, hervorgerufen. Von den Tuberculoseformen der Thiere kommen hier hauptsächlich die der Rinder in Betracht. Die Haupterscheinungsformen der Rindertuberculose sind die Lungenschwindsucht und die Perlsucht. Beide Formen wurden bis fast in die Mitte dieses Jahrhunderts als nichtzusammengehörig betrachtet.

Als aber Villemin und später Gerlach mit ihren überzeugenden Impf- und Fütterungsversuchen hervortraten, da schwand jeder Zweifel über die wahre Natur der Perlsucht als eine Form der Tuberculose. Diejenigen, die dann noch hieran zweifelten, wurden schließlich durch die Koch'sche Entdeckung des Tuberkelbacillus eines besseren belehrt. Es steht nunmehr fest, daß der Tuberkelbacillus die alleinige **Ursache** der Tuberculose ist, daß diese demnach in die Reihe der Infectionskrankheiten eintritt und daß alle bisher als verschiedene Krankheiten angesehene Formen der Tuberculose nur verschiedene Erscheinungsformen ein und derselben Krankheit sind und eine gemeinsame Krankheitsursache haben. Die Koch'sche Entdeckung blieb anfänglich keineswegs ohne Widerspruch. Koch hat später jedoch alle diese Einwände auf das schlagendste widerlegt und thatsächlich ist auch nachher ein stichhaltiger Einwand gegen die Koch'sche Lehre nicht mehr erhoben worden.

Was nun das Vorkommen der Tuberculose unter den Thieren anbetrifft, so interessirt uns hier eigentlich nur die des Rindes und des Schweines. Gar nicht so selten wird die Tuberculose auch **bei Hunden und Katzen beobachtet**, was bei dem oft innigen Zusammenleben dieser Thiere mit Menschen von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Das Vorkommen der Tuberculose bei Hunden scheint allerdings in einzelnen Gegenden sehr verschieden zu sein. Aus Berlin wird über 0,05 Proc., aus Paris über 0,4 Proc., aus Dresden sogar über 2,7 Proc. tuberculöser Hunde berichtet. Die meisten tuberculösen Hunde scheint es in Kopenhagen zu geben. Bei den Katzen dürfte die Verbreitung der Tuberculose ähnlich sein.

Beim Rinde ist die Krankheit besonders in den geringeren Graden und bei ausschließlicher Erkrankung der serösen Häute durch die gewöhnlichen Hilfsmittel oft sehr schwer, vielfach auch gar nicht zu erkennen. Nach Entdeckung des Tuberculin durch Koch ist allerdings auch hierin eine wesentliche Erleichterung eingetreten. Die zahlreichen mit diesem Präparat bei Rindern vorgenommenen Versuche haben ergeben, daß in durchschnittlich 85 Proc. aller Fälle bei auf die Impfung reagirenden Thieren Tuberculose vorhanden ist. Ebenso sind 85—87 von 100 nicht reagirenden Thieren nicht mit dieser Krankheit behaftet. Das Tuberculin läßt nur da im Stich, wenn es sich um hochgradig erkrankte Thiere handelt. Bei anderen Thieren, Schweinen, Schafen, Ziegen, sind die Krankheitserscheinungen während des Lebens noch weniger prägnant. Wichtiger sind die Erscheinungen bei Hunden und Katzen, da diese Thiere vielfach näher mit dem Menschen in Berührung kommen. Bei beiden Thieren tritt **die Tuberculose unter dem Bilde der Lungen**schwindsucht auf. Es besteht auch bei ihnen Husten, Athemnoth, rasch zunehmende Abmagerung und Schwäche, Auswurf ist nur selten nachzuweisen, da dieser von den Hunden verschluckt wird, gegen das Ende treten Durchfälle auf, die Thiere gehen unter Collapserscheinungen zu Grunde.

Was nun die Infectionswege anbetrifft, auf denen die Uebertragung der Tuberculose von Thier auf Mensch und umgekehrt stattfinden kann, so kommen hier dreierlei Wege in Betracht: Durch den **Verdauungskanal**, durch die **Athmung** und durch **Einimpfung** direct in das Blut. Der bei weitem wichtigste ist der erstere Infectionsweg, die Uebertragung der Tuberculose durch den Verdauungskanal. Hier interessirt nun besonders wieder die Infection des Menschen durch Producte tuberculöser Thiere, speciell Rinder. Von derartigen Producten kommen hier nur **Milch** und Fleisch in Betracht. Die Kuhmilch ist ein geschätztes, unentbehrliches Nahrungsmittel, nicht nur für Kinder, sondern für Menschen jeden Alters. Bei Kindern ist sie vielfach bestimmt, die Muttermilch ganz oder theilweise zu ersetzen und somit als erste Nahrung zu dienen. Für Erwachsene bildet sie theilweise ein Genußmittel, theilweise aber auch, und dies ist besonders wichtig, ein Kräftigungsmittel für Schwache, Kranke und Reconvalescenten. Sie wird in gekochtem, aber auch in rohem Zustande genossen. Das Kochen geschieht häufig mangels geeigneter Mittel nur recht oberflächlich und wird hierbei nur eine Temperatur erzielt, die lange nicht an den Siedepunkt des Wassers heranreicht.

jedoch nur 0,50 Mk. Annahme-Erklärung der Mitglieder wird dort jederzeit entgegengenommen. Besondere Gründe machen den Beginn des Vortrags erst um 8½ Uhr nothwendig, jedoch wird präcise begonnen werden.

r. **[Der stenographische Damen-Verein]** feierte unter großer Betheiligung, wobei die Herren als geladene Gäste nur in kleinerer Anzahl vorhanden waren, gestern sein Winterfest in den oberen Sälen der Gambrinushalle. Nachdem dasselbe mit einigen Musikvorträgen eingeleitet war, hielt die Vorsitzende des Vereins, Frl. Häneke, eine Ansprache, worauf die Vertheilung der Preise für das vor einigen Tagen abgehaltene Wettschreiben im Verein stattfand. Dann wurde das Lustspiel „Kätes Schwärmerei" und der Schwank „An Sie" aufgeführt. Ebenfalls trug das Duett von Peuschel „Die beiden Nachbarinnen" zur allgemeinen Erheiterung bei. Gemeinsam gesungene Lieder und Tanz hielten die Mitglieder und Gäste bis Mitternacht zusammen.

≈ **[Deutsche Colonialgesellschaft, Abtheilung Langfuhr.]** Der Vortrag des Herrn Regierungs- und Forstrathes Dr. König über **Vegetationsformen und Bodenwirthschaft in unseren Colonien** war sehr gut besucht. Der Vortragende schilderte die Formen der einheimischen Hausthiere und theilte mit, daß in Südwestafrika nunmehr auch versucht worden ist, Pferde und Angoraziegen zu züchten. Dann ging er zur Pflanzenwelt über und besprach zuerst die einheimischen, dann die in den Plantagen gezogenen Culturpflanzen. Nach dem Vortrag wurde die Wander-Ausstellung der deutschen Colonial-Gesellschaft besichtigt, welche in Langfuhr denselben Beifall fand, wie im vergangenen Jahre in Danzig.

× **[Die Ortsgruppe Danzig des „deutschnationalen" Handlungsgehilfenverbandes]** hat auf den 10. d. M., Abends 9 Uhr, im Saale des Bildungsvereinshauses eine öffentliche Handlungsgehilfenversammlung einberufen, in welcher Herr Franz Schneider-Hamburg einen Vortrag über das Lehrlingswesen und die Frauenarbeit im Handelsgewerbe halten wird.

h. **[Danziger Lehrerverein.]** In der am Sonnabend, den 5. März cr., im Kaiserhof abgehaltenen Versammlung sprach Herr Hauptlehrer Zürn über den **Schulgarten als Unterrichtsmittel in Danziger Volksschulen.** Der botanische Unterricht an unseren Schulen leidet unter dem Umstande, daß eine genügende Anzahl einwandsfreier Demonstrationsobjecte nicht beschafft werden kann. Auf schematische Darstellungen und Abbildungen angewiesen, kann derselbe seinen höchsten, idealen Zweck — sinnige Betrachtung der Natur, Wohlgefallen an derselben — nicht erreichen. Daher haben die meisten Großstädte, z. B. Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Dresden, Karlsruhe u. a. große botanische Gärten angelegt, denen die Pflanzen entnommen werden können. Die Anlage ist auch hier in Danzig möglich. Doch würden die baulichen Anlagen, die Anstellung eines Gärtners etc. beträchtliche laufende Ausgaben erfordern. Redner empfiehlt darum die Anlage von kleinen Gärten an den einzelnen Schulen. So ist bereits von Zürn ein Schulgarten an der neuen Mädchenschule in der Weidengasse angelegt worden, dessen Einrichtung 40 Mk. und dessen Unterhaltung etwa 25 Mk. erfordern. Natürlich wird die Anlage eines Schulgartens da nicht möglich sein, wo es an Sonnenschein und Luft mangelt. Redner sprach dann ausführlich über die Anlage eines solchen Gartens und wie derselbe zu benutzen sei. Die Versammlung stimmte den Ausführungen des Vortragenden zu und nahm als Resolution an: „Die Einrichtung eines allgemeinen botanischen Gartens wie auch die Anlage von Gärten an den Schulen, die günstige Räume bieten, ist anzustreben." Zugleich wurde eine Commission eingesetzt, welche bei der Schuldeputation den Antrag stellt, die Einrichtung von Schulgärten sowohl eines allgemeinen, als auch solcher bei den einzelnen Schulen ins Werk zu setzen. In diese Commission wurden die Herren Schulz I., Zürn, Jasse, Opitz und Pukowski gewählt. — Darauf gab der Vorsitzende Herr Jasse eine durch eine Kartenskizze veranschaulichte Belehrung über die Datumscheide. — Am Sonnabend, den 14. März cr., findet im Café Link, Olivaerthor, eine Nachfeier des Stiftungsfestes statt.

o **[Bienenwirthschaftlicher Provinzialverein.]** Der Vorstand des westpreußischen Provinzialvereins für Bienenzucht hielt am Sonnabend in Marienburg eine Sitzung ab, um über die Maßnahmen für den kommenden Sommer zu berathen. Es wurde in Aussicht genommen, daß die beiden Gauvereine Danzig und Marienburg je einen **Haupt- und einen Nebencursus** für Bienenzucht abhalten. Eine **bienenwirthschaftliche Ausstellung** wird der Provinzialverein als solcher nicht veranstalten, dafür aber dahin wirken, daß in jedem Gauverein je ein Zweigverein eine kleinere Ausstellung macht. Wanderlehrer sollen einzelne Gebiete der Provinz bereisen und auch den landwirthschaftlichen Vereinen sich zur Verfügung stellen. Jeder Gauverein wird ferner einige seiner Zweigvereine auswählen und ihnen einen Betrag zur Prämiirung der besten Bienenstände zur Verfügung stellen. Von einer gemeinschaftlichen Jahresversammlung wurde für dieses Jahr Abstand genommen. In der Osterzeit wird jeder Gauverein dieselbe gesondert abhalten.

[Frauenturnzirkel in Neufahrwasser.] Seit fast einem Jahre besteht auch in Neufahrwasser eine Vereinigung junger Mädchen, welche unter Leitung einer geprüften Turnlehrerin regelrechte Turnübungen abhält. Zwar steht diese Vereinigung in keinem directen Zusammenhange mit dem Männerturnverein, versucht aber in ähnlicher Weise eine planmäßige Ausbildung des Körpers durch Pflege von Leibesübungen zu erstreben. Am gestrigen Sonntage hatte dieser Cirkel im Saale des Kurhauses Brösen sein Winterfest veranstaltet und gab dabei gleichzeitig den Angehörigen und vielen geladenen Gästen eine Probe seiner Thätigkeit. Zur Ausführung gelangte von 16 Turnerinnen, die wohl in recht kleidsamer, aber weniger praktischer Turnertracht erschienen waren, zunächst unter dem Klange eines flotten Klavierstücks ein Aufmarsch. Hieran schloß sich eine Kette von Reigen, welche nach dem Rhythmus fröhlicher Turnerweisen geschritten wurden. Wenn auch der Kanonreigen nicht so gut gelang, wie er gemeint war, so gab dafür das exacte Zusammenwirken der Viererreihen bei dem Reigen „Wem Gott will rechte Gunst erweisen" einen wohlgelungenen Beweis ernster Arbeit und energischer Anleitung dazu. Viel Vergnügen bereitete den Zuschauern ein Fächertanz. Wünschenswerth wäre es, wenn der Turncirkel in der Folge auch auf Stab- oder Hantelübungen, überhaupt auf mehr Armthätigkeit dasselbe Gewicht verlegen möchte, wie es mit gutem Geschick und anerkennenswerther Ausdauer bei den vorwiegend zur Darstellung gebrachten Beinbewegungen geschah. Den letzten und längsten Theil des Festes füllte ein Tanz aus, bei dem die frischen Turnerinnen im Verein mit Turnern und Nichtturnern zeigten, daß auch diese Art körperlicher Bewegung in einem Damenturnverein unerläßlich ist.

* **[Danziger Männergesang-Verein.]** Dem Uebungsabend am Mittwoch dieser Woche soll ein musikalischer Herrenabend folgen, zu welchem auch die passiven Mitglieder des Vereins eingeladen sind.

B. **[Sängerbund.]** Sein letztes Wintervergnügen feierte am Sonnabend der Männergesang-Verein „Sängerbund" in den von seinen Mitgliedern und deren Angehörigen dicht gefüllten Räumen des Schützenhauses. Zur Eröffnung desselben brachte der ca. 90 Personen starke Chor zunächst drei a capella-Gesänge zu Gehör, von denen „Nachtzauber" von Storch und „Haideröslein" von Werner besonders schön nüancirt unter der tüchtigen Leitung des Herrn Haupt zum Vortrage gelangten. Es wechselten dann Solo- und Quartett-Gesänge in bunter Reihe mit einander ab. Die Schluß- und Glanznummer des Abends bildete das in neun lebenden Bildern mit verbindendem Text und begleitender Musik dargestellte „Volkslied", bei der ca. 50 Personen (Damen und Herren) mitwirkten. Herr Schauspieler Wallis vom hiesigen Stadttheater hatte freundlichst die Regie hierzu übernommen und sprach zu den einzelnen Bildern den hierauf bezüglichen Text. Stürmischer Applaus wurde Herrn Wallis zum Schluß für seine Mühewaltung zu Theil. — Ein solenner Ball bildete den Abschluß des Festes. — Am Anfang des nächsten Monats veranstaltet der obige Verein zum Besten des hiesigen **Kriegerdenkmals** ein **Concert**, bei dem u. a. eine größere Compositiion von H. Hofmann zur Aufführung gelangen wird.

** **[Der hiesige Armen-Unterstützungs-Verein]** bewilligte in seiner letzten Comitésitzung zur Austheilung an hiesige Arme für den Monat März d. J.: An Lebensmitteln: 5585 Brode (à 2 Pfund), 4340 Portionen Mehl (à 1 Pfd.), 461 Portionen Kaffee (à ¼ Pfd.) und 287½ Liter Vollmilch. An Kleidungs- und Bettgegenständen: 5 Hemden, 11 Paar Lederschuhe, 13 Paar Holzpantoffeln, 1 Paar Stiefel, 4 Paar Strümpfe, 4 Bettbezüge und 1 Bund Stroh.

* **[„Sängerkreis."]** Am Sonnabend, den 12. d. Mts., wird der unter der Leitung des Herrn Hauptlehrers Gebauer stehende Männergesang-Verein „Sängerkreis" im Bildungsvereinshause sein **50jähriges Bestehen** durch einen größeren Act feiern. Auf Einladung des Vereins haben die Herren Oberpräsident v. Goßler, Polizeipräsident Wessel und Oberbürgermeister Delbrück ihre Theilnahme in Aussicht gestellt. Auch Deputirte anderer hiesiger und auswärtiger Gesangvereine werden der Feier beiwohnen.

* **[Diner der alten Corpsstudenten.]** Am 1. April findet im kleinen Saale des Schützenhauses ein Diner der alten Corpsstudenten zur Feier des Geburtstages des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck statt.

* **[Neue Ansichts-Postkarten in farbiger Aquarell-Manier.]** Die Herstellung von Ansichts-Postkarten verbessert sich immer mehr und zieht neuerdings erste Malerkräfte in ihr Gebiet. Es sind jetzt auch von Danzig, Westerplatte und Neufahrwasser — Zoppot folgt später — Ansichtskarten in zehnfarbiger Aquarellmanier im Verlage der Firma Gustav Doell Nachf. erschienen. Die Karten lehnen sich in der Farbenzusammenstellung der neuen Münchener Richtung an.

* **[Zusammenstoß.]** Gestern Abend gegen 7 Uhr stieß ein Motorwagen der elektrischen Straßenbahn in der Langgasse mit einem Privatfuhrwerk des Herrn Kaufmanns T. zusammen. Letzterem, auf dem sich Herr T. mit seiner Familie und einem Kutscher befand, wurde hierbei ein Rad abgefahren, jedoch von den Insassen des Wagens glücklicherweise niemand verletzt. Der Motorwagen war ohne Beschädigung davongekommen.

* **[Eine aufregende Scene]** spielte sich gestern Nachmittag am Olivaer Thor ab. Es war gegen 4 Uhr; ein dichter Strom von Spaziergängern bewegte sich der Allee zu, als plötzlich auf dem Kassubischen Wege an der linken Alleeseite in rasendem Carrière ein Reiter, wie es schien ein Offizierbursche, der offenbar die Herrschaft über sein Pferd verloren hatte, einhergebraust kam und am Ende der Allee links in die Straße umbiegend und das Thor durchjagend so schnell mitten unter den Menschen erschien, daß ein Ausweichen nicht möglich war und ein älterer Mann wuchtig zu Boden geworfen wurde. Aus einer Kopfwunde stark blutend, wurde derselbe zur Wache geführt und durch einen herbeigeeilten Arzt verbunden.

* **[Kabellegung.]** Behufs Legung des Kabels für die elektrische Beleuchtung läßt der Magistrat jetzt eine Erdrinne in dem Grunde der Mottlau quer durch den Strom ausbaggern. Frachtdampfer dürfen diese Stelle nicht mit eigener Kraft passiren.

* **[Begräbniß.]** Tausende waren Sonnabend Nachmittag bei dem Leichenbegängniß des Seniors der Danziger Gastwirthe Herrn Franz Gelonke zusammengeströmt. Die Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments eröffnete mit einer Choralmusik den unabsehbaren Leichenzug, in dem sich in erster Reihe der Verein der Gastwirthe Danzigs und Umgegend mit seinem stattlichen Banner und der Danziger Kellnerverein mit seiner Fahne befand. Kränze des Gastwirths-Vereins, des Männer-Turn-Vereins etc. und sehr zahlreiche Blumenspenden schmückten den Sarg des Verblichenen. Das Begräbniß fand auf dem St. Bartholomäi-Kirchhof statt, woselbst Herr Archidiakonus Dr. Weinlig die Grabrede hielt.

Aus den Provinzen.

Flatow, 4. März. Ein **Unglück kommt selten allein.** Das kann man jetzt auch in der Familie des Voigtes Behnke in Goßnow sehen, die in letzter Zeit von einem Schicksalsschlage nach dem anderen getroffen worden ist. In der Weihnachtswoche wurde B. versehentlich bei der Arbeit mit der Forke leicht am Auge verwundet, wonach Blutvergiftung eintrat, die den rüstigen Mann auf das Krankenlager warf, auf dem er nun, obschon jene Wunde gänzlich wieder verheilt ist, nicht nur körperlich dahinsiecht, sondern auch seine Geisteskräfte bereits so weit eingebüßt hat, daß ihm vollständig das Gedächtniß abgeht. Im Januar brannte das Wohnhaus der Familie ab und gestern wurde eine zehnjährige Tochter so unglücklich auf der Dorfstraße überfahren, daß dieselbe nach wenigen Stunden verstarb. Außerdem aber liegt noch die älteste Tochter auf dem Krankenlager.

Rastenburg, 4. März. **Mehrere Unglücksfälle** sind gestern Nachmittag durch ein durchgegangenes Fuhrwerk herbeigeführt worden. Es scheuten zwei vor einen Lastwagen gespannte Pferde und gingen durch. Der den Pferden nacheilende Kutscher versuchte dieselben anzuhalten, wurde aber zur Erde geschleudert und überfahren. Schwer verletzt mußte er in's Krankenhaus geschafft werden. Die wilden Thiere jagten im gestreckten Galopp weiter längs der Neustadt, wo sie einen Jungen überrannten, der glücklicherweise mit leichten Verletzungen davonkam. Dann galoppirten sie über den Schulplatz, als gerade die Mädchen aus der höheren Töchterschule und die Knaben aus der Bürgerschule kamen. Eine **furchtbare Panik** entstand hier. Die vierzehnjährige Schülerin Gertrud Frost kam unter die Pferde und wurde besinnungslos ins Schulgebäude getragen, wo ihr die erste ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Die Schülerin **Popp** verunglückte ebenfalls und mußte von zwei Frauen nach Hause geführt werden. Ein Bruder der verunglückten Schülerin Frost ist gleichfalls verletzt. Bei dem weiteren Rasen durch die Straßen, wobei das Fuhrwerk vielfache Zerstörungen anrichtete, wurden auch die Pferde erheblich verwundet.

hh. **Bütow**, 6. März. **Der erste Spatenstich an der neuen Eisenbahnlinie Bütow-Berent** wird nunmehr bestimmt am Tage nach Ostern gethan werden. — Als heute früh der Zug von hier nach Zollbrück die Strecke bei Bartin passirte, warf sich plötzlich eine Frauensperson auf die Schienen und **wurde getödtet**, indem ihr der Kopf und der rechte Arm abgefahren wurden. Die Unglückliche war die Altsitzerin Schmidt aus Barvin, dieselbe hat sich schon lange mit Selbstmordgedanken getragen.

◈ **Naugard (Regenwalde) i. P., 5. März. Die Polizeimaßregeln der Amtsvorsteher** gegen den Bauern-Verein im Kreise Naugard werden fortgesetzt. Der Amtsvorsteher Hoene-Friedrichsberg bei Naugard verweigerte die gesetzmäßigen Bescheinigungen über zwei rechtzeitig erfolgte Anmeldungen von Versammlungen in Damerow und Döringshagen, weil die „**Bewilligung (!) der beiden Besitzer zur Hergabe des Lokals fehlte".** Er verbot die Versammlungen aus „sanitäts- und feuerpolizeilichen Rücksichten", obwohl irgend welche Gefahren in dieser Beziehung für beide Orte und Lokale schwerlich vorhanden sind. Und die Folge dieser polizeilichen „Fürsorge"? Trotz des schlechten Weges und Wetters waren zahlreiche ländliche Bewohner viele Kilometer weit aus den Nachbarorten herbeigeeilt, um sich in die Liste des Bauern-Vereins „Nordost" eintragen zu lassen.

Von acht in ländlichen Ortschaften des Naugarder Kreises anberaumten Versammlungen des Bauernvereins „Nordost" konnten nur drei in Folge der geschilderten polizeilichen Eingriffe seitens der Amtsvorsteher abgehalten werden. Das Verfahren der betreffenden Herren Amtsvorsteher wird selbstverständlich die Beschwerde-Instanzen beschäftigen. Welche Stimmung es in unserer ländlichen Bevölkerung erregt, das werden die nächsten Wahlen den Herren recht deutlich zeigen.

* Ueber das **furchtbare Unglück an der ostpreußischen Meeresküste**, von dem am Sonntag ein Telegramm unseren Lesern bereits Meldung machte, berichtet das „M. Dampfb." aus Memel folgendes Nähere:

Freitag Nachmittag begaben sich die Bommelsvitter und Mellneragger Kutter — im ganzen ca. 30 — wie gewöhnlich auf den Fang. Noch vor Mitternacht erhob sich unvermuthet ein heftiger Sturm aus West-Süd-West und die See wurde plötzlich so unruhig, daß die Fischer von großer Besorgniß erfaßt wurden. Einem Theil der Fahrzeuge gelang es noch, mit Mühe den hiesigen Fischereihafen zu erreichen, ein anderer Theil dagegen war nicht so glücklich. Gegen 2 Uhr kam der Kutter des Fischerwirthes Georg Tydecks I. durch das Fahrwasser gelaufen und befand sich bereits dem Moolenkopf gegenüber, als eine schwere Sturzsee den Mast wegbrach. Dabei wurde T. schwer verletzt. Eine zweite See brachte den Kutter zum Kentern. T., der sich am Klüverbaum festhielt, wurde von der See bei Mellneraggen noch lebend an Land geworfen, während die beiden an Bord befindlichen Knechte ertranken. Gegen 2½ Uhr kamen die beiden Kutter der Fischer Lade und G. Kairies ins Fahrwasser. Der erstere, der auf zwei Bootslängen zurück war, sah, wie eine Sturzsee über dem Kairies'schen Kutter zusammenbrach und denselben sammt der laut um Hilfe rufenden Mannschaften in die Tiefe zog. Der Lade'sche Kutter kam glücklich in den Hafen, der Kairies'sche wurde bei Mellneraggen an den Strand getrieben. An dem Kutter festgebunden fand man die Leiche des einen Mitbesitzers, des Fischers Heinrich Goots. Zwei weitere Kutter wurden noch in der Nacht ohne Besatzung bei Mellneraggen, ein fünfter bei Süderspitze an Strand geworfen, von dem letzten jedoch die Besatzung — drei Mann — gerettet. Sonnabend Vormittag wurden noch verschiedene Kutter vermißt, doch sind dieselben inzwischen alle glücklich in den Hafen gelangt. Im ganzen sind demnach **fünf Kutter verunglückt** und dabei **zehn Mann ums Leben gekommen.** Sechs von ihnen sind unverheirathete junge Leute, die übrigen vier verheirathet, hinterlassen zehn unversorgte Waisen. Die Wittwen zweier dieser Verunglückten hatten ihre ersten Ehemänner 1885 und 1888 bei ähnlichen Seeunfällen, die freilich so schwere Opfer nicht forderten, verloren.

Tapiau, 5. März. Für den von einem bis jetzt noch nicht entdeckten **Wilddiebe erschossenen Förster Komm** aus Lieblacken wird an der Stelle, wo der Beamte in der Erfüllung seines Berufes gefallen ist, ein **Gedenkstein** errichtet werden. Der Stein ist aus Granit und trägt in vergoldeten Lettern folgende Inschrift: „Der königl. Förster Komm wurde hier erschossen, 21. Oktober 1897."

Goldap, 5. März. Von **schwerem Brandunglück** ist das im Kreise Goldap belegene Dorf Gudellen betroffen worden. Zwei Wohnhäuser, sechs Wirthschaftsgebäude und mehrere Schuppen wurden in kurzer Zeit bis auf das Fundament vernichtet. Der Viehstand konnte mit knapper Noth in Sicherheit gebracht werden.

Provinzial-Versammlung des Bundes der Landwirthe.

Im Gesellschaftshause zu **Marienburg** hielt am Sonnabend Nachmittag der Bund der Landwirthe seine Provinzial-Versammlung ab, zu welcher der erste Vorsitzende Herr v. Plötz-Döllingen sein Erscheinen zugesagt hatte. Herr v. Plötz ließ sich entschuldigen, da ihn Krankheit an der Reise hindere. Zu seiner Vertretung war der Vorsitzende des Posener Provinzial-Verbandes Herr Major Endell erschienen, welcher den politischen Vortrag hielt. Zu der Versammlung hatten sich die meisten Kreisvorsitzenden sowie viele Landwirthe aus der engeren und weiteren Umgebung Marienburgs eingefunden. Ueber ihren Verlauf schreibt uns unser Berichterstatter:

Die Versammlung eröffnete der Provinzial-Vorsitzende für Westpreußen Herr v. Oldenburg-Januschau mit dem Hinweise, daß nicht nur die Sonne des Himmels über der heutigen Versammlung lache, sondern daß auch in anderer Beziehung die Sache des Bundes der Landwirthe sich glücklicher gestaltet habe als früher, habe doch der Landwirthschaftsminister v. Hammerstein jüngst sich dahin geäußert, daß das Interesse der Landwirthschaft in Zukunft bei dem Abschluß von Handelsverträgen besser gewahrt werden solle, wie bisher. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Dann überbrachte Herr v. Oldenburg einen Gruß des Herrn v. Plötz und begrüßte dessen Vertreter Herrn Endell. Derselbe werde finden, daß hier eine Hochburg der Bestrebungen des Bundes der Landwirthe sei und werde sehen: „Mang uns mang ist keiner mang, der nicht mang uns mang gehört!"

Herr Major Endell, der nun das Wort nahm, versicherte zunächst, daß der erste Vorsitzende v. Plötz nicht an einer bedenklichen Krankheit darnieder liege und bald wieder im Stande sein werde, seine Getreuen zu mustern und im Lande herumzureisen. Er verbreitete sich dann in längerer Ausführung über die drei Fragen: Hat der Bund der Landwirthe während der Zeit seines vierjährigen Bestehens Erfolge aufzuweisen? Wenn das der Falle ist, sollen wir auf die weitere Arbeit verzichten? Müssen wir alle Zeit im Bund der Landwirthe fest und treu zusammenstehen? Die Bedeutung des Bundes sei noch jüngst von „unseren Freunden" an der Börse anerkannt worden und in einer vertraulichen Versammlung seien die Leistungen des Bundes von einem Herrn Goldberger und einem Herrn Lissauer (Heiterkeit) als hervorragend bezeichnet worden. Er sei ein mächtiger Factor im öffentlichen Leben geworden. In den vier Jahren seines Bestehens habe er praktische und moralische Erfolge errungen. Der Mann „ohne Ar und Halm" sei gegangen. Die Minister v. Bötticher und v. Marschall, die nie für die Landwirthschaft zu sprechen gewesen seien, sind gegangen, dagegen haben sich die Minister v. Miquel, v. Hammerstein und Graf Posadowsky in ganz anderem Sinne ausgesprochen. Man habe Tariferleichterungen erhalten, durch die reichere Dotirung der Centralgenossenschaftskasse sei den Landwirthen ein besserer Credit gewährt worden und durch ein Gesetz sei „dem schamlosen Treiben an der Börse" Halt geboten worden. Leider sei das Börsengesetz noch immer nicht vollständig durchgeführt worden. Er sei vor 5/4 Jahren in den Vorstand der Posener Productenbörse getreten und habe seine Thätigkeit noch nicht angetreten. Es sei unglaublich, daß ein vom Reichstage beschlossenes und vom Kaiser sanctionirtes Gesetz noch nicht durchgeführt sei, denn wie früher im Feenpalast, werde jetzt in der Heiligengeiststraße ruhig „weiter gejobbert". Der Redner verbreitete sich dann über den angeblich wohlthätigen Einfluß des Börsengesetzes, dem es zuzuschreiben sei, daß die Getreidepreise gestiegen und die Schwankungen ausgeblieben seien. Dennoch bestehe die Gewißheit, daß die Preise sich auf der heutigen Höhe halten werden, nicht, deshalb müsse weiter gekämpft werden. Es bleibe trotz der erzielten Erfolge noch viel zu thun übrig. Zwar sei eine Grenzsperre zum Schutze unseres Viehes eingeleitet worden, aber damit sei noch nicht alles erreicht. Die deutsche Landwirthschaft sei im Stande, den Bedarf des Inlandes zu decken und verlangt die **Absperrung der Grenze gegen ausländisches Vieh und dauernde Maßregeln zur Fixirung der Getreidepreise.** (Beifall.) Der Redner plaidirte dann für eine Politik der Sammlung aller productiven Stände, denn nur der Mittelstand sei im Stande, das Vaterland und die Monarchie zu erhalten. Als er vor 15 Jahren das Schwert mit dem Pfluge vertauscht habe, habe er gehofft, vorwärts zu kommen. Wenn er aber das Facit ziehe, so müsse er sagen, daß er nicht vorwärts komme, obwohl er noch auf seiner Scholle sitze. Wenn man ihm aber auch eine Stange Goldes auf den Tisch lege, so würde er doch sagen, meine Scholle gebe ich nicht her. (Bravo.) Vielen Landwirthen gehe es ebenso wie ihm und sie dächten wie er, andere haben mit dem Stab in der Hand ihr Eigenthum verlassen müssen und wieder andere wissen nicht, wann sie dieser Schlag trifft. Der Redner ging dann auf den „Freisinn" näher ein und erzählte, daß im Schneidemühler Wahlkreise ein freisinniger Candidat behauptet habe, die Schützen-, Gesang- und Turnvereine haben Kaiser Wilhelm und den Fürsten Bismarck zur Gründung des deutschen Reiches bewogen. Er habe das damals als eine Geschichtsfälschung erklärt und geschildert, mit welchem Jubel unser greiser König und seine Paladine am Abend der Schlacht von Königgrätz von den Truppen begrüßt worden sei. Die Vorfahren der „Lissauer" und „Goldberger" seien damals nicht auf den Höhen von Chlum gewesen, das seien Bauernsöhne, geführt von preußischen Junkern, gewesen. Daraus sei der Schluß zu ziehen, daß sich wirkliche monarchische Gesinnung heute nur noch in der Landwirthschaft finde. (!) Daß der Bund der Landwirthe eine Vereinigung ostelbischer Junker ist, sei eine böswillige Verleumdung. Wie auf den Schlachtfeldern Bauernsöhne mit preußischen Junkern zusammengingen, so ist es auch heute noch geblieben. Dann polemisirte der Redner in der bekannten Weise gegen den Bauernverein „Nordost" und erzählte, er habe einen socialdemokratisch angehauchten Antisemiten und einen Redner des „Nordost" mit angehört, man hätte beide Redner austauschen können. Zwischen Groß- und Kleingrundbesitzern habe stets Interessegemeinschaft bestanden und werde auch weiter bestehen. — Zum Schlusse forderte der Redner die Anwesenden auf, **ihr Scherflein in den Wahlfonds des Bundes** der Landwirthe beizusteuern und fest zusammenzuhalten.

Gegen den Bauernverein „Nordost" wandte sich auch in recht nobler Weise Herr v. Oldenburg. Es sei keine Gefahr vorhanden, daß er hierher komme, denn hier gebe es ein ausgezeichnetes Mittel aus ungebrannter Holzasche gegen seine Sendlinge. Es sei eine Niederträchtigkeit, daß er im Trüben zu fischen versuche. Er wolle für die ländliche Gemeindeverwaltung das allgemeine Stimmrecht einführen, so daß die Besitzer in die Hand der Arbeiter kämen. **Man solle diese Leute hinausschmeißen, wo sie sich sehen lassen.**

Herr Suhr-Grünfelde ermahnte die Mitglieder des Bundes, bei ihren Einkäufen solche Gewerbetreibende zu bevorzugen, welche Mitglieder des Bundes seien, und Herr Uphagen-Liebenthal forderte zum Boycott solcher Wirthschaften auf, in denen nicht die Blätter des Bundes, sondern liberale Zeitungen ausliegen. — Herr Brunzen-Danzig bat um Unterstützung der „guten Presse", namentlich der von ihm geleiteten „Danz. Allgem. Ztg.", zu deren Erhaltung 154 Herren, meist Landleute, 60 000 Mk. aufgebracht hätten.

Herr Töpfermeister Conrad-Marienburg erklärte, ein Mitglied des Bundes der Landwirthe zu sein; er sei Handwerker und Kleingrundbesitzer, bilde also gewissermaßen ein Uebergangsstadium. So sehr er den Bestrebungen des Bundes beistimme, so habe er sich doch immer darüber geärgert, daß in ländlichen Gastwirthschaften eine Herren-, und eine Handwerkerstube sei. Wenn man den Handwerkern auch keine Hochachtung entgegenbringe, so verlange er doch wenigstens Collegialität. Auch darauf wolle er aufmerksam machen, daß es doch ein eigenthümliches Ding sei, **während der Wahlzeit kennt der Höchste den Niedrigsten und drückt ihm die Hand, ist die Wahl vorüber, kennen ihn die Meisten nicht mehr.** Er habe das auch schon durchgemacht, das hindere ihn aber nicht, an der Sache des Bundes festzuhalten. Redner schloß mit einem Hoch auf den Vorstand.

Nachdem an die Herren v. Plötz und v. Puttkammer-Gr. Plauth Begrüßungstelegramme abgeschickt waren, schloß Herr v. Oldenburg die Versammlung mit einem Hoch auf den Bund der Landwirthe.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Danziger Stadttheater.

Laubes „Graf Essex", der am Sonnabend in Scene ging, ist ein wirksames Stück, dem nicht die Theilnahme des Publikums zu fehlen pflegt, wie das gut besetzte Haus bewies. Das Drama hat nichts von dem Sturm und Drang der vormärzlichen Periode, welche in den historischen Dramen vor allem den wirksamen Ausdruck für die Tendenzen der Gegenwart suchte, was sich bei Laube in den „Karlsschülern" wie in dem „Prinzen Friedrich" deutlich bemerkbar macht. „Graf Essex", im Jahre 1856 erschienen, fällt mitten in die eifrige Thätigkeit, die Laube als Director des Hofburgtheaters entwickelte. Es ist das Werk eines Bühnenpraktikers, der seine reichen Erfahrungen auf der Scene, verbunden mit eingehenden literarischen Studien, zur Herstellung eines wirksamen Dramas zu verwerthen bemüht gewesen ist. Für kaum einen anderen Tragödienstoff sind so treffliche Vorarbeiten vorhanden, als sie für die Geschichte des Grafen Essex von Lessing in der Hamburgischen Dramaturgie geliefert worden sind. Laube hat diese gründlich studirt, aber auch dabei in unserer klassischen Literatur Umschau gehalten. Der letztere Umstand bedingt nun gewisse Aehnlichkeiten, die nicht zu verkennen sind. War auch die Aehnlichkeit der Situation Elisabeths zwischen den Herren ihres Hofes im vorliegenden Stück und „Maria Stuart" in gewissem Grade durch den Stoff bedingt, so ist doch die Verwandtschaft zwischen Essex im ersten Theil des Dramas und Egmont lediglich Wahl des Dichters, und hier copirt er sogar recht glücklich die Egmont-Clärchen-Scene in dem zarten Liebesgespräch des Grafen und der ihm heimlich angetrauten Anna Rutland. Daß Laube zwar kein absolut originelles, aber ein sehr wirksames und packendes Stück in „Graf Essex" geliefert hat, ist außer Frage.

Auch kann man einigen Nebenfiguren, die mit vieler Liebe ausgearbeitet sind, wie Sir James Ralph, der Secretär Cuff und der Haushofmeister Jonathan, ein durchaus eigenartiges Gepräge nicht absprechen.

Die Titelrolle, welche die höchsten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit eines Künstlers stellt, lag in den Händen des Herrn **Lindikoff**. Wir können heute nur das, was von seinen früheren Darstellungen des Essex gesagt ist, wiederholen, er verdient die höchste Anerkennung und Bewunderung. Er gab die Figur in ritterlicher Haltung und mit warmer, schwungvoller Declamation, der sich das lebhafte Minen- und Geberdenspiel treffend anpaßte. Gleichviel ob er den tapferen, seines Sieges gewissen Krieger, ob er den zärtlichen Geliebten darstellte, ob er den stolzen Günstling oder den rasenden Rebellen verkörperte, ob er dem nahen Tode ins Auge schaute, überall war sein Spiel naturwahr und packend. Herr Lindikoff versteht zu erwärmen und fortzureißen, das hat er Sonnabend wieder bewiesen. Das Publikum spendete dieser Glanzleistung mehrfach stürmischen Applaus.

Frau **Staudinger**, welche die Elisabeth spielte, entwickelte in dieser Rolle wieder alle ihre Vorzüge. Die correcte Sprache und das auch in der kräftigeren Accentuation wohllautende Sprachorgan ließen nach der declamatorischen Seite nichts zu wünschen übrig. Gleich ihr Antritt zeigte, daß sie über die nothwendigen Bedingungen der Partie: stolze, imponirende Haltung der Herrscherin, leichtes und elegantes, aber auch energisches Spiel verfügt; sie führte die Rolle in scharfer und treffender Charakterzeichnung durch. Antlitz und Geberde gaben leicht und bezeichnend die innere Stimmung wieder. Die stattliche Erscheinung half der Darstellerin vollends, die Gestalt der Königin mit überzeugender Wahrheit zu verkörpern. Die Künstlerin war trotz ihrer eben überstandenen Krankheit auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit.

Würdig zur Seite stand ihr **Frl. Rheinen** als Gräfin Rutland. Das Mädchenhafte, das die Partie erfordert prägte sich zunächst schon in der Erscheinung der Darstellerin sehr günstig aus. Ihr Spiel sowohl wie ihre Declamation verstand sie den heterogensten Stimmungen der Rolle treffend anzupassen; ihr fehlte weder der warme, innige Ton und das Lieblich-Schalkhafte, wie es das kurze Liebesidyll des zweiten Actes erfordert, noch die dramatische Kraft in dem erschütternden Wiedersehen mit dem gefangenen Gatten und zuletzt in der entsetzlichen Wahnsinnsscene.

Herr **Gühne** gab den Grafen Southampton mit jugendlichem Feuer und erfreute durch die Natürlichkeit und Gemüthswärme seines Vortrages. Die drei Minister Robert Cecil, Raleigh und Nottingham waren durch die Herren **Wallis, Schieke** und **Berthold** gut vertreten, namentlich ist die Erzählung Sir Raleighs von dem Straßenkampf mit Anerkennung hervorzuheben. Auch der James Ralph wurde von Herrn **Kraft** verständig gespielt, ebenso der Cuff von Herrn **Arndt**.

Die gesammte Darstellung war äußerst sorgfältig nach jeder Richtung vorbereitet und verdiente den sehr lebhaften Beifall, welchen das Publikum vielfach spendete.

Standesamt vom 7. März.

Geburten: Uhrmacher Emil Müller, S. — Arbeiter Otto Schwohl, T. — Hauszimmergeselle Oskar Wichert, T. — Arbeiter Friedrich Wisgehn, S. — Lehrer Ferdinand Smolinski, S. — Schmiedegeselle Max Radde, T. — Schlossergeselle Rudolf Engler, T. — Schlossergeselle Eugen Bondzio, T. — Schuhmachergeselle Ladislaus Muzyk, S. — Schmiedegeselle Karl Denohr, S. — Arbeiter Johann Formella, T. — Tischlergeselle Gustav Neumann, S. — Messing-Instrumentenmacher Friedrich Winkelhöfer, T. — Oberlehrer Max Heß, S. — Unehelich: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Maschinist der kaiserl. Marine Otto Wilhelm Eugen Brandt zu Kiel und Helene Jeanette Marie Neumann hier. — Marineschlosser Franz Heinrich Leopold Glaß und Lisette Selma Markowski. — Schuhmachergeselle Bernhard Joseph Przechlewski und Martha Catharina Plintz. — Arbeiter Johann August Blockus und Auguste Johanna Fischer. — Fleischermeister Karl Hildebrand und Anna Mathilde Fenski. — Metalldreher Adolf August Krischewski und Auguste Johanna Mathilde Beitz. Sämmtliche hier. — Bäckermeister Gustav Eduard Degenhardt zu Lusin und Elise Maria Charlotte Klebb hier. — Königl. Proviantamts-Assistent August Edmund Robert v. Borcke zu Militsch und Anna Helene Johanna Grüwert hier. — Klempnergeselle Richard Gustav Adam Rohde und Amanda Antonie Schwichtenberg, beide hier.

Heirathen: Baumeister Ernst Friedrich Wilhelm Arthur Haagen und Bertha Anna Clara Fricke. — Uhrmacher Otto Heinrich Grisard und Clara Amanda Lieder, sämmtl. hier.

Todesfälle: Fleischermeister Oscar Franz Josef Beck, 46 J. — S. d. Arbeiters Franz Plenckowski, todtgeb. — T. d. Kaufmanns Ernst Fast, fast 1 J. — S. d. Schmiedegesellen Hermann Heinrichs, 7 M. — Kasernenwärter Peter David Kock, 47 J. — Seemann Gustav Schafer, 25 J. — T. d. Arbeiters Gustav Schreib, 2 J. 2 M. — Wittwe Johanna Friederike Raufeisen, geb. Surkau, fast 45 J. — S. d. Böttchergesellen Heinrich Wölke, 7 J. 7 M. — T. d. verstorbenen Fleischers Wilhelm Teßmer, 5 W. — Frau Franziska Bluhm, geb. Jaster, 54 J. — T. d. Kellners Leopold Penner, 4 M. — Unehel.: 1 S.

Danziger Börse vom 7. März.

Weizen war bei kleinem Angebot in fester Tendenz. Bezahlt wurde für inländischen gutbunt leicht bezogen 729 Gr. 177 M, gutbunt 729 Gr. 183 M, hellbunt 724 Gr. 183 M, 737 Gr. 185 M, fein weiß 780 Gr. 195 M, roth 740 Gr. 184 M, streng roth 745 Gr. 187 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 697 Gr. 132 M, 708 und 761 Gr. 133 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländ. große 638 Gr. 144 M, russ. zum Transit große 609 Gr. 100 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 132½ M per Tonne bez. — **Erbsen** polnische zum Transit mittel 115, 125 M per Tonne gehandelt. — **Wicken** inländ. große 138 M, poln. zum Transit 102 M, bunte 85 M per Tonne bez. — **Kleesaaten** roth 37 M, schwedisch 18 M per 50 Kgr. gehand. — **Weizenkleie** extra grobe 4,15 M, feine 4,30 M per 50 Kilogr. bez. — **Spiritus** matt. Contingentirter loco 61,50 M Br., nicht contingentirter loco 41,25 M Gd.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 5. März. Wind: W.

Angekommen: Carlos (SD.), Witt, Gent, Phosphat.

Gesegelt: Nero (SD.), Fox, Hull, Getreide, Holz und Güter. — Luna (SD.), Kunst, Köln, Güter. — Emma (SD.), Wunderlich, Gent, Holz. — Brunette (SD.), Nicolai, London, Zucker.

Verantwortlicher Redacteur Georg Gander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 Pfg. in Marken
H. W. Mielck, Frankfurt a. M.

Verdingung.

Die zum Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstücke zu Danzig erforderlichen Eisenconstructionen schmiedeeiserner Oberlichte (rd. 24400 kg) sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Die Verdingungsgrundlagen liegen im Amtszimmer des Regierungsbaumeisters Langhoff in Danzig zur Einsicht aus und können daselbst mit Ausnahme der Zeichnungen gegen Einsendung von 1 Mk. und des Bestellgeldes bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum

15. März 1898, Mittags 12 Uhr,

an den Regierungsbaumeister Langhoff in Danzig, Postgasse frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. (3357

Danzig, den 25. Februar 1898.

Der Regierungsbaumeister.
Langhoff.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung des Bedarfs an Fleisch, Butter, Eier, Colonialwaaren, Bier und Petroleum für die städtischen Lazarethe und das Arbeitshaus während des Zeitraums vom 1. April 1898 bis ultimo März 1899 haben wir einen Termin auf

Freitag, den 11. März cr., Vormittags 10 Uhr,

im städtischen Arbeitshause, Töpfergasse 1—3, anberaumt, woselbst auch die Lieferungsbedingungen für die Interessenten von heute ab zur Einsicht ausgelegt sind. (3553

Danzig, den 2. März 1898.

Kommission für die städtischen Kranken-Anstalten.
v. Rozynski.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 2067 die Firma „**Otto Fieberg**“ zu Danzig und als deren Inhaber der Kaufmann **Otto Fieberg** ebenda eingetragen worden.

Demnächst ist in unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten heute unter Nr. 731 vermerkt worden, daß der Kaufmann **Otto Fieberg** für die Dauer seiner mit **Agnes**, geb. **Sokolowski**, eingegangenen Ehe durch Vertrag vom 20. Oktober 1897 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß das von derselben eingebrachte, sowie das während der Ehe durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll. (3765

Danzig, den 3. März 1898.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Bei der heute erfolgten Ausloosung der 4procentigen Anleihescheine des Kreises Carthaus sind folgende Stücke gezogen worden:

Buchstabe A. Nr. 43, 52 und 81,
Buchstabe B. Nr. 7, 64, 70, 71, 72, 118 und 141,
Buchstabe C. Nr. 13, 75, 122, 150, 168, 171, 185 und 207.

Die Inhaber dieser Scheine werden aufgefordert, den Nennwerth derselben vom 1. Juli 1898 ab gegen Einlieferung der Anleihescheine, der Anweisungen und der nach dem 1. Juli 1898 fälligen Zinsscheine von der hiesigen Kreis-Kommunal-Kasse oder der Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Darlehnskasse zu Berlin, dem Bankhause Baum und Liepmann in Danzig, dem Bankhause S. A. Samter in Königsberg in Empfang zu nehmen.

Für fehlende Zinsscheine wird der Betrag von dem Kapital in Abzug gebracht werden.

Von der früheren Ausloosung sind die Anleihescheine B. 99 und C. 21 noch nicht eingelöst. (51

Carthaus, den 16. Dezember 1897.

Der Kreisausschuß des Kreises Carthaus.

Ressource Concordia
zu Danzig.

Die am Langenmarkt No. 15 zu Danzig belegenen Restaurationsräumlichkeiten mit 4 grossen Sälen in den oberen Etagen und einer Privatwohnung im dritten Stock sind zum 1. April a. cr. anderweitig zu verpachten. Der Pächter hat gleichzeitig die Oekonomie der Ressource Concordia, deren Clubräume in der Hundegasse mit dem Restaurant in Verbindung stehen, zu übernehmen. Die zu hinterlegende Caution beträgt 3500 Mark.

Angebote bis zum 15. März cr.

sind zu richten an das Vorstandsmitglied der Ressource Concordia, Herrn **Paul Pape, Danzig, Ankerschmiedegasse No. 6.** (3513

Herzogliche technische Hochschule
Braunschweig.

Beginn des Sommer-Semesters am 19. April 1898.
Programme und Prüfungsvorschriften sind vom Secretariate zu beziehen.

Vollständige Ausbildung für den Beruf in den fünf Abtheilungen für Architectur, Ingenieur-Bauwesen, Maschinenbau (einschliesslich Electrotechnik und Textilindustrie), chemische Technik (einschliesslich besonderer Studiencurse für Nahrungsmittel-Chemie und Zuckertechnik) und Pharmacie. — Gleichberechtigung des Studiums mit sämmtlichen deutschen technischen Hochschulen und gegenseitige Anerkennung der Vorprüfung und ersten Hauptprüfung im Hochbau-, Ingenieurbau- und Maschinenbaufache in Preussen und Braunschweig. — Reichs-Examen für Nahrungsmittel-Chemiker und Pharmaceuten. — Diplomprüfungen in den obengenannten ersten vier Abtheilungen. **Das Rectorat.**

Technisches Maschinengeschäft und Glühkörper-Fabrik.

Es empfehlen
Glühkörper (transportabel), Brenner, Körperträger, Cylinder, Arme
und Alles, was zur Installation von
Gas- und Spiritusglühlicht
gehört, sowohl en gros als auch en detail zu billigsten Preisen. (3778

Abramowsky & Zerwer,
Hundegasse 70.

Die Auction Althof 10
mit Speisezwiebeln (3823
findet nicht statt.

Stegemann,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, 4. Damm Nr. 11, 1 Tr.

Es laden in Danzig:

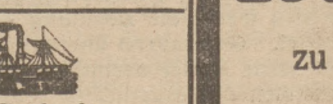
Nach London:
SS. „Annie“, ca. 11./14. März.
SS. „Oliva“, ca. 11./15. März.
SS. „Blonde“, ca. 22./24. März.
SS. „Brunette“, ca. 24./28. März.
SS. „Mlawka“, ca. 25./28. März.

Nach Liverpool:
SS. „Georg Mahn“, ca. 7./9. März.

Es ladet in London:

Nach Danzig: (3807
SS. „Blonde“ ca. 10./16. März.

Th. Rodenacker.



Die Fahrten
zwischen
Danzig-Tiegenhof-Elbing
sind wieder aufgenommen. (3796
Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst
Ad. von Riesen.

SS. „Milo“

ist mit Gütern von **Hull** und mit Umladegütern ex SS. „Polo“ „Gatileo“ und „Belfast“ hier angekommen. Die berechtigten Empfänger wollen sich melden bei (6614

F. G. Reinhold.

Dampfer „Buda“,

Capt. **Reid**, von Leith via Grangemouth mit Gütern hier angekommen, löscht in Neufahrwasser resp. Danzig. (6615
Die berechtigten Empfänger wollen sich melden bei

F. G. Reinhold.

Lotterie.

Bei der Expedition der „Danziger Zeitung“ sind folgende Loose käuflich:

Berliner Pferdelotterie. — Ziehung am 10. März 1898. Loos 3 Mk.

Metzer Dombau-Geld-Lotterie. — Ziehung vom 14. bis 17. Mai 1898. Loos 3,30 Mk.

Porto 10 ₰. Gewinnliste 20 ₰.

Expedition der „Danziger Zeitung“.

Hypotheken-Capitalien
höchster Beleihungsgrenze,
Baugelder
offerirt (3597
bei prompter Regulirung
Paul Bertling,
Danzig,
50 Brodbänkengasse 50.

Hypotheken-Capitalien billigst Gustav Meinas, Heilige Geistgasse 24, 2 Treppen.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten unddabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Marienburger Privat-Bank
D. Martens.

Die Herren Actionäre werden hiermit zur

31. ordentlichen Generalversammlung

auf Montag, den 14. März d. J., Nachmittags 5 Uhr, in das Lokal des Herrn Küster, „Hotel König von Preußen“, Marienburg, ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
Die im § 22 des Statuts bezeichneten Gegenstände.

Marienburg, den 25. Februar 1898.

Der persönlich haftende Gesellschafter.
Rud. Woelke. (3419

Pferde-Lotterie
zu Berlin.

Ziehung unwiderruflich:
am 10. März 1898.
3233 Gewinne,
66666 Loose.
Hauptgewinne Werth
15000, 10000, 9000, 8000 M.
Loose à **3 M.**, Porto und Liste **30 Pfg.**, empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Postnachnahme

Carl Heintze,
General-Debit, Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3.

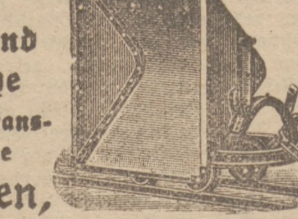


Quäker Oats
Ärztl. empfohlen. Nur in Packeten. Überall käuflich. Versuchet die Recepte auf den Packeten.

Deutsche Feld- u. Industriebahnwerke
Danzig, Neugarten 22,



offeriren zu
Kauf und Miethe
feste und transportable



Gleise, Schienen,
sowie Lowries aller Art,
Weichen und Drehscheiben
für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke, Ziegeleien etc.
Billigste Preise, sofortige Lieferung.
Alle Ersatztheile, auch für von uns nicht bezogene Gleise und Wagen, am Lager. (78

Rohrspähne,
zum Füllen der Bettsäcke, sind sehr praktisch, indem sie sehr lange halten.
Auch Scheuerrohr und Bast
empfiehlt
E. Pöthig, Korbmachermstr., Korkenmachergasse 5.

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel (durch ein australisches Mittel Eucalyptus) befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung. (416
Klingenthal i. Sachs.
Ernst Hess.

Für nur 2,50

versende ich einen gutgehenden **Wecker** mit nachtleuchtendem Zifferblatt. Wer viel Geld beim Einkauf solider Waaren sparen will, versäume nicht, meinen neuesten illustrirten **Pracht-Katalog** über sämmtliche Uhren, Ketten und Goldwaaren gratis und franco zu verlangen. 2jährige schriftliche Garantie. Wiederverkäufer verlangen Engros-Katalog.
Hugo Pincus,
Schweizeruhrenfabrikate,
Hannover 17.

Patente
besorgen u. verwerten
H. & W. Pataky
Berlin NW., Luisen-Strasse 25.
Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25000 Patentangelegenheiten etc bearbeitet) fachmännisch. gediegene Vertretung zu. Eigene Bureaux Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest. Referenzen grosser Häuser — Gegr 1882 — ca. 100 Angestellte. Verwerthungsverträge ca. 1½ Millionen Mark. Auskunft — Prospecte gratis.

Befreit

gleich vielen Anderen von Magenbeschwerden, Verdauungsstörung, Schmerzen, Appetitlosigkeit 2c., gebe ich Jedermann gern unentgeltliche Auskunft, wie ich ungeachtet meines hohen Alters wieder gesund geworden bin. (96
F. Koch, kgl. Förster a. D., Dömbsen, Post Nieheim i. Westf.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Dienstag, den 8. März 1898.

Außer Abonnement. P. P. E

Abschieds-Benefiz für George Beeg.
Zum letzten Male in dieser Saison.

Tannhäuser.

Große romantische Oper in 3 Akten von **Richard Wagner.**
Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Personen:

Hermann, Landgraf von Thüringen . . . Hans Rogorsch.
Elisabeth, Nichte des Landgrafen . . . . Charlotte Cronegg.
Tannhäuser } Ritter und Sänger } Dr. Richard Banasch.
Wolfram von Eschinbach — George Beeg.
Walther von der Vogelweide — Emil Sorani.
Biterolf — Ernst Preuse.
Heinrich der Schreiber — Eduard Nolte.
Reimar von Zweter — Emil Davidsohn.
Venus . . . . Josefine Grinning.
Ein junger Hirt . . . . Katharina Gäbler.

Thüringische Ritter, Grafen, Edelleute, Edelfrauen, Edelknaben, ältere und jüngere Pilger, Sirenen, Najaden, Nymphen, Bachantinnen.

Ort der Handlung: Thüringen Wartburg. Zeit: Im Anfang des 13. Jahrhunderts.

Im 1. Akt: Balletgruppirungen in der Venusgrotte. Arrangirt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg**, ausgeführt von derselben, **Anna Bartel, Emma Bailleul, Selma von Pastöwski** und dem Corps de Ballet.

Kasseneröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Mittwoch. Außer Abonnement. P. P. D. **Der jüngste Lieutenant.**
Donnerstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. **Die Afrikanerin.**
Freitag. Außer Abonnement. P. P. A. **Die wilde Katze.**
Sonnabend. Abonnements-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. **Von Stufe zu Stufe.**

Eine concurrenzfähige holländische
Cacao- und Chocoladenfabrik
I. Ranges sucht eine solide kapitalkräftige Firma zum
Alleinvertrieb
der Waaren unter günstigen Bedingungen.
Offerten befördert unter **K. H. 1162 Rudolf Mosse, Köln a. Rhein.** (3730

Hanoversche Lebensversicherungs-Anstalt
zu Hannover. (1664

Wir suchen für unsere
Lebens- u. Volksversicherungs-Abtheilung
organisations- und acquisitions- gewandte Inspectoren gegen Fixum, Provision, Diäten und Fahrkostenvergütung und erbitten directe Offerten **Die Direction.**

Eine Ostdeutsche Brauerei errichtet zum **1. Oktober cr.** in einer Provinzial-Hauptstadt ein gutes bürgerliches

Bier-Restaurant

und beabsichtigt solches an eine geeignete Persönlichkeit in Tonnenpacht zu vergeben. Reflectirt wird nur auf einen durchaus gediegenen und respectablen **Fachmann**, der selbst die Leitung des Restaurants übernehmen kann, wogegen seine Frau einer guten Küche gewachsen sein müßte.

Unerläßliche Bedingung: Caution **Mk. 3000** in baar oder guten Werthpapieren zu hinterlegen.

Meldungen unter ausführlicher Darlegung der persönlichen Verhältnisse befördert sub **K. 9410** die **Annoncen-Expedition Haasenstein und Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.** (3492

PATENTE und Musterschutz besorgt und verwerthet **C. v. Ossowski,** Ingenieur, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 3.

Für veraltete Hautkrankheiten, Syphilis, Blasenleiden, Nervenschwäche, Dr. Horváth, Berlin, Krausenstraße 52. Anfragen werden gewissenhaft beantwort.

Schindeldächer

fertigt aus bestem Tannenkernholz zu den billigsten Preisen bei langjähriger Garantie und bei Lieferung der Schindeln franco zur nächsten Bahnstation

L. Epstein,
Schindelmeister,
Rastenburg Ostpr.

Monogramme in Gold u. Seide werden billig gestickt Frauengasse 52, 1 Tr.

Ich bin willens mein in
Jäschkenthal
belegenes
Grundstück,
Wohnhaus, Garten, Bauplatz mit Zeichnung und Baukonsenz zu 9 gr. Wohnungen, umständehalber zu verkaufen.
Agenten verbeten.
Zu erfr. Mirchauerweg 10 i. L.

Für Schuhmacher!
Ein fliegendes Schild (Stiefel) ist zu verkaufen Große Gasse 20.

Eine der ältesten Berliner Weißbierbrauereien wünscht nach dort eine Alleinvertretung zu legen.
Director nächste Woche dort.
Offerten unter **Nr. 28** an die Expedition dieser Zeitung.

Eine ältere rüstige Frau, welche viele Jahre bei Kranken gewesen, auch junge Kinder erzogen hat, möchte sich gerne bei Herrschaften für Weniges nützlich machen. Offert. unt. **B. 976** an die Exped. dieser Zeitung erbet.

Jung. geb. Mädchen welches d. Landw. u. d. f. Küche erl. hat, noch in Stell., sucht als Stütze od. zur selbstst. Führung eines Haushaltes per 1. April anderw. Engagem. Gefl. Off. u. **B. 978** a. d. Exp. d. Ztg. erbet.

Ein leeres Zimmer oder eine Kammer w. Poggenpfuhl, Vorstädt. Gr. od. Melzerg. zu m. ges. Adr. u. Nr. 650 an die Ex. d. Bl.

Zum 1. Juli
Wohnung,
5—6 Zimmer, möglichst mit Garten gesucht. (3798
Offerten mit Preisangabe unter **B. 982** an die Exped. d. Ztg. erb.